Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 2. März 1858. №. 101.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Minuten.) Staatsschuldscheine 84¼ G. Prämien-Anleihe 113¼ G. Schles. Bank-Verein 86¾ G. Commandit-Antheile 105¾ G. Köln-Minden 147 G. Alte Freiburger 113 G. Neue Freiburger 109 G. Oberschlesische Litt. A. 137¼ G. Oberschlesische Litt. B. 127½ G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 57 G. Rheinische Aktien 93¼ G. Darmstädter 103½ B. Dessauer Bank-Aktien 52 G. Oesterreichische Kredit-Aktien 123¾ G. Oesterr. National-Anleihe 82¼ G. Wien 2 Monate 96 G. Ludwigshafen-Berbach 144⅝ G. Darmstädter Zettelbank 90 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56¼ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 198 G. Oppeln-Tarnowitzer 69 G. — Flau, Darmstädter gesucht.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Der offizielle Bericht über die Verhandlungen des Bundestages meldet, daß derselbe den Bau der Eisenbahn-Rheinbrücke bei Waldshut genehmigt und weitere dreißigtausend Gulden für die Wiederherstellung der durch die mainzer Pulverexplosion beschädigten Militärgebäude bewilligt hat, so wie, daß der Antrag Hannovers wegen Holstein-Lauenburgs in der Fassung des Ausschusses angenommen worden ist. Beda Weber ist gestorben.

Paris, 28. Februar. Orsini, Rudio und Pierri wurden nach dem Gefängnisse Roquette gebracht; die Verurtheilten haben Kassation angemeldet.

Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, mittelst dessen das Monopol des Fleischergewerbes vom 31. März ab aufgehoben und die Kasse in Poissy aufgelöst wird.

Turin, 27. Februar. Die Hauptrádelsführer der in der Militärakademie vorgefallenen Unordnungen wurden nach der Citadelle gebracht und sollen ausgestoßen werden. Vierzehn andere wurden in der Kavalleriekaserne eingesperrt. Oberst Pettinengo wurde zum provisorischen Kommandanten der Akademie ernannt.

Genua, 26. Februar. Der „Corriere mercantile" zählt neuerdings sieben Raubanfälle auf, die vom 22. bis 23. d. M. Abends auf offener Straße vorkamen. Ueber die Veranlassung der in den letzten Tagen ergriffenen Vorsichtsmaßregeln zirkuliren bloß Gerüchte, denen zufolge es sich um den Ausbruch eines neuen Verschwörungsplanes handeln sollte. Ein unter amerikanischer Flagge angekommenes, angeblich mit Waffen beladenes Schiff wurde bewacht und demselben der Kriegsdampfer „Mozambano" zur Seite gelegt.

Breslau, 1. März. [Zur Situation.] In der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses ward die Debatte über die Grundsteuer-Anträge zu Ende geführt, und der Auerswald'sche Antrag, gegen welchen die Minister sich erklärten, mit einer Majorität von 24 Stimmen angenommen.

Bei der hierauf folgenden Budget-Berathung nimmt der Abgeordnete Wagener den in der vorjährigen Session beschlossenen Antrag auf anderweitige Regulirung der Stempelpflichtigkeit der kaufmännischen Kauf- und Lieferungsgeschäfte wieder auf, zieht ihn aber schließlich wieder zurück, nachdem vom Herrn Handelsminister das Bedenken geltend gemacht worden, bei Gelegenheit des Budgets Finanzgesetze zu ändern.

Der Bundesbeschluß in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit (nämlich die Annahme des hannoverschen Antrags) wird in der gesammten deutschen Presse mit Genugthuung begrüßt, und wenn der Gang der Bundes-Versammlung nicht gleichen Schritt hält mit dem sehnsüchtigen Verlangen des deutschen Volkes nach thatsächlichem Einschreiten gegen die Uebergriffe Dänemarks, so wahrt doch der Bund — wie heut die „Zeit" richtig bemerkt — seine eigene Würde, indem er selbst einem des Rechtsbruchs schuldigen Gliede die schützenden Formen eines geordneten Rechtsverfahrens zu Gute kommen läßt, und die Verantwortlichkeit für einen gewaltsamen Konflikt, wenn er unvermeidlich werden sollte, ausschließlich auf die Schultern des Gegners wälzt.

Das englische Kabinet scheint jetzt konsolidirt zu sein; daß es von der französischen Presse als ein „französisches" begrüßt wird — und nicht mit Unrecht, wie die Ansprache Disraeli's an seine Wähler beweist (s. die telegraphische Depesche in Nr. 100 d. Ztg.) — dürfte bei der jetzigen Volksstimmung in England aberbereits als sein Grabgeläut gedeutet werden. Wie unpopulär dasselbe ist, beweist auch der Umstand, daß Herr Lytton Bulwer deshalb in das Kabinet nicht eingetreten ist, weil er die Chancen einer Wiederwahl nicht wagen zu dürfen glaubte.

Auch Sardinien scheint in Folge der ihm zugemutheten Willfährigkeit gegen die Anforderungen Frankreichs am Vorabend einer Kabinets-Krise zu stehen, da eine Verwerfung des von Cavour eingebrachten Komplot-Gesetzes zu erwarten steht.

In Frankreich ist endlich die Kontroverse über die hierarchischen Beziehungen zwischen den Divisions-Generalen und den fünf Militär-Kommandanten durch eine vom Kaiser genehmigte Instruktion des Kriegsministers entschieden worden. Die Divisions-Generale können nur vermittelst der kommandirenden Marschälle mit dem Kriegsdepartement korrespondiren.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 14te Sitzung am 27. Februar.

Beginn 11¼ Uhr. Präsident: Graf Eulenburg. Am Ministertische die Herren v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, einige Regierungs-Kommissarien, v. Manteuffel I.

Der Präsident zeigt den Tod des Abgeordneten des ersten bromberger Wahlbezirks, Landschafts-Direktors Fisch, an. Man geht hierauf in der Debatte der Grundsteuer-Anträge weiter. Die kürzeren Bemerkungen, welche die Abgeordneten v. Wedell, Berger, v. Rauchhaupt und Diergardt zu der Frage machen, sind im Zusammenhange nicht verständlich.

v. Gerlach geht nochmals auf die Schrift des Herrn v. Patow zurück, welcher er, im Widerspruche mit dem Berichterstatter (Herrn v. Patow selbst), den Charakter einer entschieden gegen die Grundsteuer-Reformen gerichteten vindizirt. Den Abgeordneten Berger, der ihn um die sittliche Beurtheilung der Ungleichheiten, welche auf diesem Steuergebiete jetzt herrschen, befragt hatte, verweist der Redner auf eine Privat-Unterhaltung, da dergleichen Erörterungen das Haus wohl nicht interessiren möchten.

Reichensperger (Mayen) entwickelt die Grundzüge seiner gestrigen Rede nochmals in Bezug auf die Beurtheilungen, welche dieselbe in der weiteren Debatte gefunden.

Graf Pfeil (Neurode) meldet sich zum Worte; da indeß der Schluß der Debatte bereits ausgesprochen ist, entzieht ihm der Präsident das Wort, auch zur persönlichen Bemerkung, wie es den Anschein hat nicht in Uebereinstimmung mit dem Hause. Die Abstimmung über den Antrag v. Auerswald erfolgt mit Namensaufruf. Gegen denselben stimmen die Minister, der größere Theil der Rechten, mit Ausnahme der rheinischen Abgeordneten, die Polen; dafür die Linke, die Katholiken, Schmückert, ein Theil der zum Centrum sich neigenden Fraktionen der Rechten. Das Resultat ist Annahme des Antrages mit 147 gegen 123 Stimmen.

Der Minister-Präsident überreicht die Uebereinkunft wegen neuer Regulirung der Rübenzuckersteuer und der Rohzuckerverzollung.

Man geht in dem Budget-Bericht weiter: Die Einnahmen der klassifizirten Einkommen-, der Klassen- und der Gewerbe-Steuer sind mit resp. 2,903,000, 8,581,000 und 3,084,000 Thlr., die Eisenbahnabgabe mit 609,674 Thlr., die verschiedenen Einnahmen mit 23,298 Thalern veranlagt. In Bezug auf die Klassensteuer erheben von Eynern und Graf Schwerin Beschwerden, ersterer in Bezug auf provinzial-rheinische Uebelstände derselben, letzterer über die Rigorosität des Fiskus bei Veranlagung der Klassensteuer. Man sollte die Landräthe und überhaupt die Veranlagungs-Behörden erster Instanz, welche die beste Detailkenntniß haben müßten, nicht dem aussetzen, daß irgend ein Reg.-Sekretär durch einen rothen Strich (Bravo zur Rechten) die mühsamste Arbeit willkürlich verändere.

Der Finanzminister verspricht die beste Abhilfe, sowie solche Beschwerden ihm substantiirt zur Kenntniß kämen.

Osterrath widerspricht dem, daß die Regierungen willkürlich Erhöhungen der Steuerveranlagung vornähmen; es würden eben so gut von ihnen Ermäßigungen angeordnet (Heiterkeit der Rechten).

v. Eynern entgegnet, der letzte Fall möge wohl so selten sein, wie die Möpse. (Große Heiterkeit.)

Diergardt tritt dem bei, indem er den Patriotismus seiner Heimath hervorhebt. Kühne (Erfurt) nimmt die Regierungen in Schutz. v. Keller desgleichen.

Wentzel spricht aus Anlaß der Gewerbesteuer sein Bedauern aus, daß trotz der natürlichen Einnahmesteigerung das Aktiensteuergesetz publizirt worden sei, zumal man dasselbe, wie er glaube, mit Unrecht, auch auf die aus Gewerken bestehenden Bergbau-Gesellschaften anwende, deren Kuxe man Aktien gleich schätze. Die Regierung zu Düsseldorf habe das gethan, und er entspreche dem Wunsche der Betroffenen, den Uebelstand hier zur Sprache zu bringen, indem er aber auch hinzufüge, daß der Beschwerde geeigneten Orts die beste Abhilfe gewährt worden sei.

Damit wird dieser Gegenstand für erledigt erachtet. Die Ausgaben sind bei den entsprechenden Titeln, wie sie oben aufgeführt, zu 200,013, 81,840, 343,240, 122,748, 29,900 und 241,001 Thlr. veranlagt, und werden ohne Diskussion genehmigt. Dasselbe geschieht in Bezug auf die Verwaltung der indirekten Steuern, wobei nur v. Rosenberg-Lipinski vorweg sein Votum gegen eine später erst zu verhandelnde Petition der Stadt Oels, betr. die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, abgiebt.

Bei der Stempelsteuer nimmt Wagener (Neustettin) den in der vorjährigen Session beschlossenen Antrag auf anderweitige Regulirung der Stempelpflichtigkeit der kaufmännischen Kauf- und Lieferungsgeschäfte wieder auf. Die Verweisung auf das in unbestimmter Zukunft zu erwartende neue Handelsgesetzbuch genüge ihm nicht, und die Einnahme, welche sich der Staat durch die bisherige Freilassung, zumal der Zeitgeschäfte entgehen lasse, sei enorm.

v. Patow entgegnet, die Mäkler-Ordnung sei in einer keineswegs unbestimmten Zukunft zu erwarten, ihr sei die Erledigung der Sache zu überlassen.

v. Mallinckrodt: Die Lage des Budgets erheische nicht so dringend die Aufsuchung neuer Einnahmequellen. Der Antrag Wagener setze eine bestimmte Ansicht des Hauses in dieser Frage aus, und diese existire nicht und könne auch nicht so beiläufig konstatirt werden.

Graf Schwerin tritt dem letzteren Grunde bei; auch habe die Regierung selbst noch keine Ansicht darüber geäußert.

Wagener replizirt, es handele sich nur um Beseitigung der Abnormitäten, welche die Kabinets-Ordre vom 30. April 1847 geschaffen. Die Rücksicht auf die Budgetlage, die der Abgeordnete v. Mallinckrodt hervorgehoben, habe denselben doch nicht gehindert, dem Grundsteuer-Antrage zuzustimmen.

Auch Wentzel hält es nicht an der Zeit, diese Frage jetzt zu erledigen. Die Regierung scheine nicht Lust zu Erklärungen ihrerseits zu haben, und selbst die Motive der Kabinets-Ordre von 1847 kenne man nicht. Unter solchen Umständen solle man dem Hause keine Entscheidungen zumuthen.

Der Handelsminister. Auch er trage Bedenken, bei Gelegenheit des Budgets Finanzgesetze zu ändern. Die Regierung habe den Gegenstand in ernster, aber noch nicht abgeschlossener Erwägung.

Wagener. Was der Abgeordnete für Berlin (Wentzel) vorgebracht, könne er nicht einmal mit dem Titel Redensarten beehren, es sei, so zu sagen, reine Konfusion gewesen, und er begreife nicht, wie der Präsident eines Appellationsgerichts dergleichen vorbringen könne. (Wentzel hatte ausgeführt, die ⅓-Prozentsteuer ertrage bei Geschäften nichts, die zumeist unter ⅓ Prozent Gewinn in Aussicht stellten.)

Wentzel. Der Vorredner habe in einer, wie ihm scheine, nicht ganz passenden Weise sein Amt mit seinen Ansichten in Finanzsachen in Verbindung gebracht. Er habe in seiner Ausführung den Vorredner als Juristen in Anspruch genommen, er bedauere das jetzt.

Wagener zieht seinen Antrag zurück.

Der Etat wird ohne weitere Debatte genehmigt, ebenso derjenige der Salzmonopols-Verwaltung, womit die Sitzung, 3 Uhr, schließt. Die nächste wird Mittwoch 12 Uhr stattfinden.

± **Berlin,** 28. Februar. Bei den Berathungen der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses über den Etat der Eisenbahn-Verwaltung sind manche Aussetzungen zur Sprache gebracht worden. Unter anderem wurde die Bemerkung gemacht, es scheine, als wenn, mit Ausnahme der saarbrücker Bahn, die Betriebskosten auf sämmtlichen Staatsbahnen sehr hoch seien, da sie mehr als 60 und 70 pCt. von den Einnahmen der Bahnen wegnähmen, während die Betriebskosten bei den Privatbahnen in der Regel nicht mehr als 50 bis 60 pCt. betrügen. Von Seiten des Vertreters der Regierung wurde darauf entgegnet, daß das Verhältniß der Betriebskosten zur Brutto-Einnahme bei denjenigen Staatsbahnen, welche sich bereits einer guten Frequenz erfreuen, z. B. bei der saarbrücker, nicht ungünstiger sei, als bei den entsprechenden Privatbahnen. Der Grund des anscheinenden Mißverhältnisses bei andern Staatsbahnen läge zum Theil darin, daß beträchtliche Summen zur gehörigen Instandhaltung aus den Erträgnissen der Bahn aufzuwenden gewesen wären, z. B. bei der niederschlesisch-märkischen Bahn; theils in der noch geringen Frequenz auf den bezüglichen Bahnen selbst, wovon das Verhältniß der Brutto-Einnahme zu den Betriebskosten wesentlich bedingt sei; theils darin, daß in Ermangelung von Reservefonds, sämmtliche Reparaturen und Unterhaltungskosten, welche bei den Privatbahnen theilweise aus den Reserve-Fonds entnommen würden, aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden müßten. Man könne sich jedoch der Hoffnung hingeben, daß, bei voraussichtlicher Zunahme der Frequenz auf den Staatsbahnen, das angedeutete Verhältniß sich bessern würde.

Gegen die Erhöhung des Tarifs für den Getreide- und Kohlen-Transport auf den Staats-Eisenbahnen haben sich viele Reklamationen erhoben, welche auch in der Budget-Kommission des Abgeordneten-Hauses zur Sprache gebracht wurden. Der Kommissarius des Handelsministeriums gab dagegen Erklärungen, die wegen ihrer Wichtigkeit hier im Wesentlichen wieder gegeben werden sollen. Es hätten allerdings Erhöhungen der Tarifsätze vorgenommen werden müssen, so beim Getreide von ganzen Wagen-Ladungen von 2 auf 3 Pf. pro Centner und Meile, bei geringeren Transporten von 3 und 4 Pfennigen. Bei den Kohlen habe der Tarif für Berlin früher weniger als 1 Pfennig pro Centner und Meile betragen und sei jetzt auf etwa $1\frac{1}{5}$ Pf. pro Centner und Meile erhöht worden. Außerdem sei das früher gebräuchliche sogenannte Gruben-Uebermaß in Wegfall gekommen. Diese Erhöhungen hätten überall gleichmäßig eintreten müssen, und sei hierbei nur in Betreff der Verschiedenheit der Tarifsätze, namentlich bezüglich des zur Sprache gebrachten Getreides und der Kohlen zu bemerken, daß die Kohlen-Transporte stetig seien, daß sie keine besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit erforderten und daß, da bei den Tarifsätzen auch der Werth der Waaren Berücksichtigung finden müßte, bei den Kohlen geringere Sätze, als bei dem Getreide hätten angenommen werden können. Die beregten Erhöhungen seien aber deshalb nöthig gewesen, weil bei den gestiegenen Preisen des Koaks, Oels ꝛc., so wie der höheren Arbeitslöhne durch die bisherigen Frachtsätze die Selbstkosten — nach den aufgestellten Ueberschlägen und Berechnungen — nicht zu decken gewesen sein würden. So betrügen beispielsweise die Selbstkosten für den Transport des Getreides, nach der von der betreffenden Direktion veranstalteten Berechnung 2,44 Pf. pro Ctr. und Meile, während bei den Kohlen die jetzt in Aussicht genommenen Tarif-Erhöhungen nur einen geringen Gewinn für die Verwaltung ergeben dürften. Zu erwägen bleibe hierbei ferner, daß die jetzigen Tarifsätze für Getreide und Kohlen auf der Ostbahn resp. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn niedriger resp. nicht höher seien, als die betreffenden Sätze auf den übrigen preußischen Bahnen. So betrug der Tarif für Kohlen auf der Köln-Mindener Eisenbahn 2 Pfennige pro Centner und Meile. Im Uebrigen sei es keinesfalls im Bestreben der Verwaltung, aus den Eisenbahnen einen übermäßigen Gewinn zu ziehen; im Gegentheil werde darauf Bedacht genommen, die Sätze so mäßig zu halten, wie die finanziellen Interessen des Unternehmens es irgend gestatten. — Von anderer Seite wurde zur Unterstützung dieser Ausführungen noch bemerkt, daß eine Berücksichtigung provinzieller Interessen bei der Normirung vom Tarife wohl nicht einzutreten habe, hierbei vielmehr nur allgemeine Verwaltungs-Grundsätze leitend sein dürften. Es wurde endlich noch angedeutet, daß die Beschwerde über die jetzige Höhe des Tarifsatzes für den Kohlen-Transport vielleicht auf den Grund zurückzuführen sei, daß sich in der Erhöhung des Tarifs ein Zwang für die Grubenbesitzer kund thue, den Preis für die Kohlen zu ermäßigen.

Berlin, 28. Februar. [Vom Hofe.] Ihre königlichen Hoheiten, die Frau Prinzessin von Preußen, Prinz Albrecht, Admiral Prinz Adalbert, Prinz und Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel, Prinz August von Würtemberg und andere fürstliche Personen fuhren gestern Nachmittags 5 Uhr nach Potsdam, um dem von dem Offizierkorps der drei dort garnisonirenden Kavallerie-Regimenter ausgeführten Quadrillereiten und der Ballfestlichkeit im Casino beizuwohnen. (Siehe unten das Feuilleton.) Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und der Admiral Prinz Adalbert gedachten mittelst Extrazuges gegen 12 Uhr Nachts von Potsdam nach Berlin zurückzukehren, die übrigen hohen Herrschaften in Potsdam zu übernachten und heut dort nach dem Gottesdienste die Ausstellung der Embleme ꝛc. der dortigen Gewerke zu besuchen.

— Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl trafen von Potsdam gegen 1 Uhr Mittags hier wieder ein und haben den Festlichkeiten in Potsdam nicht beigewohnt.

— Seine königliche Hoheit der Admiral Prinz Adalbert gedenkt sich am Montag, wie wir erfahren, in Begleitung des Adjutanten, Oberst-Lieutenants a. Röder, auf einige Zeit nach der Schweiz zu begeben.

— In voriger Woche hat eine Sitzung der Kronsyndici stattgefunden. Dem Vernehmen nach war denselben die Frage zur Beantwortung gestellt, ob ein erledigtes Lehn nach der Verfassung von Sr. Majestät dem Könige wieder vergeben werden dürfe. Das Gutachten ist verneinend ausgefallen. (Zeit.)

P. C. Die verwittwete Frau General-Lieutenant v. Steinwehr, Henriette geb. Günther, hatte bereits bei ihren Lebzeiten die Absicht kund gegeben, der Stadt Berlin zum bleibenden Andenken an ihren verstorbenen Ehegatten die Summe von 40,000 Thlrn. zu legiren, um in dem Friedrich-Wilhelms-Hospital behufs Aufnahme und Unterhaltung von 24 dienstunfähigen Personen des dienenden Standes im weiteren Sinne des Worts eine dauernde Stiftung zu gründen. Nachdem die Frau General v. Steinwehr am 23. August v. J. in Breslau verstorben ist, hat sich aus ihrem Testamente ergeben, daß sie nicht allein gedachtes Legat von 40,000 Thlrn. zur Gründung der bezeichneten Stiftung wirklich angewiesen, sondern auch noch außerdem zu demselben Zwecke ein Kapital von 8000 Thlrn. ausgesetzt hat, welches event. auf 10,000 Thlr. erhöht werden soll, wenn bei Versilberung der den größten Theil der Nachlaßmasse bildenden courshabenden Papiere und nach Abzug der fernerweit ausgesetzten letztwilligen Zuwendungen sich ein Ueberschuß von 2000 Thlrn. oder mehr in der Erbschaftsmasse herausstellen sollte. — Zur Annahme dieser letztwilligen Zuwendungen, resp. zur Verwaltung der hiernach unter dem Namen „General-Lieutenant Wilhelm v. Steinwehrsche Stiftung" zu begründenden, mit dem Friedrich-Wilhelms-Hospital zu verbindenden Stiftung ist dem Magistrat zu Berlin die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden. — Die von dem Kommunal-Landtage der Altmark getroffenen Wahlen des Landraths a. D. von der Schulenburg-Salzwedel zum Vorsitzenden, so wie des Landraths v. Jagow-Pollitz zum Stellvertreter desselben, sind für die Wahlperiode von 1857—60 allerhöchst bestätigt worden. — Des Königs Majestät haben den Magistrats-Mitgliedern der Stadt Burg, ausschließlich des Bürgermeisters und des Beigeordneten, statt des bisherigen Amtstitels „Rathsherr" den Titel „Stadtrath" verliehen.

Magdeburg, 26. Februar. Der Prinz Friedrich Wilhelm und dessen Gemahlin haben in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben ihren Dank für die große und freudige Betheiligung der Einwohnerschaft Magdeburgs bei den Festlichkeiten am 5. und 6. Februar

ausgesprochen und daran den Wunsch geknüpft, die hiesigen Handwerker möchten die bei den Festzügen benutzten Embleme, Insignien und Transparente zum Besten armer Handwerkerfamilien öffentlich ausstellen, wie dies bekanntlich auch in Berlin und Potsdam geschieht. — Gestern Abend um 7 Uhr kam in dem Fabrikgebäude der Rübenzucker-Fabrik von R. H. Schmidt in der Neuen Neustadt Feuer aus, wodurch das ganze Etablissement in Asche gelegt wurde. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. (M. C.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Februar. [Das allgemeine deutsche Heimatsrecht.] Zwei Jahre sind verflossen, seitdem Baiern im Februar 1856 den bekannten Antrag wegen Regulirung der Heimatsverhältnisse und Ansäßigmachung gestellt hat. Die Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit der desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen deutschen Staaten zur Folge hat, sind seitdem durch die Vermehrung der Kommunikationsmittel und die Verschlingung und Verflechtung der kommerziellen und industriellen Bezüge noch gewachsen und man kann daher nur wünschen, daß die Verwirklichung des allgemeinen deutschen Heimatsrechts in nicht zu weite Ferne gerückt werde. Als erster Schritt, um zu dem von Baiern bezeichneten Ziele zu gelangen, erschien es nothwendig, sich über die in den einzelnen deutschen Staaten geltenden Bestimmungen eine vollständige Kenntniß zu verschaffen, da die Aufstellung allgemein giltiger Normen nur durch eine Ausgleichung der bestehenden Partikular-Gesetzgebungen als ausführbar anerkannt wurde. Die Bundesversammlung ersuchte bereits am 3. April 1856 die Regierungen um die desfallsigen übersichtlich geordneten Mittheilungen. Mehrere derselben sind diesen Aufforderungen nachgekommen, alle jedoch noch nicht, und es hat daher auch die von Baiern zunächst in Aussicht genommene vergleichende Zusammenstellung der einzelnen Gesetzgebungen über Ansäßigmachung und Heimatsrecht nicht abgefaßt werden können. Die Gesammt-Regulirung der deutschen Heimatsverhältnisse befindet sich somit noch im Stadium der Vorbereitung. Ein Theil derselben ist dagegen bereits dem Abschluß und der Verwirklichung nahe gerückt. Es sind dies die Bestimmungen wegen Uebernahme der Auszuweisenden. Hierüber haben sich bekanntlich die meisten deutschen Regieruugen in dem gothaer Vertrage vom 15. Juli 1851 und dem eisenacher Nachtrage vom 25. Juli 1854 geeinigt. Auch diese Angelegenheit ist in Folge eines Antrages von Baden im Jahre 1852 Gegenstand der Verhandlungen der Bundesversammlung geworden. Dieselbe hat die in Gotha nicht vertretenen Regierungen seitdem wiederholt ersucht, dem gothaer Vertrage beizutreten. Diese Aufforderung hat bei Baden und Luxemburg eine günstige Aufnahme gefunden; dagegen hat Lübeck seinen Beitritt definitiv abgelehnt, während von Oesterreich und Lichtenstein bis jetzt noch eine bestimmte Erklärung nicht vorliegt. Man kann im Interesse einer gemeinsameu deutschen Gesetzgebung nur wünschen, daß die in Wien gegenwärtig schwebenden Berathungen über diese Angelegenheit wünschenswerth zu einem Anschluß des Kaiserstaats an den gothaer Vertrag führen mögen. (Zeit.)

München, 25. Februar. [Widerlegung eines Gerüchts.] Verschiedene Blätter, schreibt man der „Allgemeinen Zeitung“, bringen wiederholt und bestimmtester Weise die Nachricht, daß Kaiser Louis Napoleon bis Mitte des nächsten Monats zum Besuch hier eintreffen werde, und daß zum Empfang Sr. Majestät bereits Vorbereitungen hier getroffen würden. Diese Nachricht ist aber in beider Beziehung unbegründet. Ein Besuch des Kaisers in München ist allerdings, und zwar schon seit vorigem Jahre, in Aussicht gestellt, derselbe wird aber, so weit zur Zeit bestimmt, jedenfalls nicht vor Mitte des Sommers zu erwarten sein.

Passau, 22. Februar. In der Magistratssitzung vom 13. d. schritt der Magistrat zur Aburtheilung derjenigen Mädchen, die sich Mitte Januar d. J. selber ihre Haarzöpfe und Haare abgeschnitten und dann fälschlich das Gerücht verbreitet hatten, es seien ihnen die Haare von einer Mannsperson abgeschnitten worden. Da die angeschuldigten fünf Mädchen eingestanden, sich selbst die Haare abgeschnitten zu haben, verleitet durch das immerwährende Gerede von in andern Städten existirenden Haarzopfabschneidern, dieselben noch in jugendlichem Alter stehen und die Schule noch besuchen, so beschloß der Magistrat, durch die Lokalschulinspektion lediglich eine Schulstrafe gegen dieselben verhängen zu lassen. (Baier. Bl.)

Hannover, 26. Februar. In Folge des trockenen sonnigen Wetters bringt die „Neue Hann. Ztg.“ wieder mehrere Berichte von Haidebränden. So wird aus Wunstorf, dem Spaltungspunkte der Eisenbahn nach Minden und Bremen, gemeldet, daß dort gestern Mittag gleich nach Passiren des von Minden kommenden Courierzuges die zwischen Haste und dort belegene Haide in Brand gerathen und eine Strecke von etwa 8 Morgen abgebrannt ist. Ferner hat einige Minuten von der Stadt Neustadt a. R., nach dem Steinhuder-Meere zu, auf einer Breite von $\frac{1}{4}$ Meile die Haide gebrannt. Die Eisenbahn-Direktion hatte mittelst Extrazuges 70 Arbeiter zu Hilfe gesandt, deren Anstrengungen es besonders zu danken ist, daß man des Feuers schon gegen 9 Uhr Herr geworden war. Auch bei Nöpke unweit Linsburg sind etwa 300 Morgen Haide abgebrannt. Endlich hat in der Gegend von Hannover, im Resser Moor, 2—3 Stunden von der Eisenbahn entfernt, ein Haidebrand stattgefunden, dessen Umfang noch nicht bekannt ist.

Oesterreich.

× **Aus Brünn.** Die Fabrikstadt Mährens will auch Märkte abhalten über diejenige Substanz der Wissenschaft, welche oben aufschwimmt. Mit pomphafter Ankündigung werden in den „Brünner Neuigkeiten“ Vorlesungen dem Publikum angerühmt, welche die Herren, als Träger der Wissenschaft, im verflossenen Winter auch in Prag und Wien abgeleiert haben, und nun andere Orte ihres „Ein und desselben“ zur günstigen Aufnahme zu suchen scheinen. Es ist dies eine charlatanmäßige Richtung, die keinen festen Ruf den wahren Gelehrten einbringt, sondern sie nur als Regimentstambours eines wissenschaftlichen Zapfenstreiches, wie sich ein Mann von gediegenem Rufe darüber trefflich geäußert, darstellt. Wir hatten Gelegenheit, zur Marktzeit in Brünn, in einem vornehmen Gasthofe zwei junge Fabrikantensöhne darüber folgendes Gespräch führen zu hören. Was heißt das, Träger der Wissenschaft, ist das ein Rang und Lob? Einen Träger behalten wir nicht im Dienste, wir geben ihm seinen Lohn, den er verdient, und lassen ihn laufen. Benöthigen wir abermals einen Träger, so bekommen wir auf einen Pfiff eine Menge derselben.

Großbritannien.

London, 25. Feb. Die Polizei-Berichte erzählen von einem Franzosen, Namens Jarrold, Flüchtling und seines Standes Schuster, der sich mitten unter dem Haufen befand, welcher vorgestern, als Bernard zum zweitenmale in Bow Street vorgeladen war, vor dem Polizei-Gerichte stand und daselbst die französischen Polizisten verhöhnte, die vom Verhöre kamen. Einer dieser Inspektoren hatte sich aus Furcht vor dem Pöbel die Begleitung eines englischen Konstablers ausgebeten. Trotzdem verfolgten ihn mehrere aus dem Haufen, und der Angeklagte schlug mehreremale mit dem Stocke nach ihm. Hornsby, dies ist der Name des englischen Polizisten, der den Franzosen begleitete, wehrte die Hiebe ab; als jedoch der Verfolger (Jarrold) nicht nachließ und zuletzt ihn selbst traf, nahm er ihn in Gewahrsam, und erschien als Kläger. Jarrold leugnet, ihn geschlagen zu haben; ein anderer Franzose, der als Zeuge vernommen wird, will nicht gesehen haben, daß der Angeklagte den Stock aufgehoben habe. Der Polizei-Richter giebt zu, daß Zeuge dies vielleicht nicht gesehen habe; aber da Hornsby ein achtbarer Konstabler ist, der schwerlich Geschichten erfindet, und da es übrigens ein schweres Vergehen ist, Zeugen zu molestiren, so verurtheilt er den Angeklagteu zu 40 Fr. Strafe, oder 21tägigem Gefängnisse.

London, 26. Februar. Die „Times“ bringt heute folgende Ministerliste: Erster Lord des Schatzes der Earl von Derby; Schatzkanzler und Führer des Hauses der Gemeinen: Benjamin Disraeli; Lordkanzler: Lord Woodstock (Sir F. Thesiger); Präsident des geheimen Rathes: der Marquis von Salisbury; Geheim-Siegelbewahrer: der Earl von Hardwicke; Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten: der Earl von Malmesbury; Staats-Sekretär des Innern: Spencer Walpole; Staats-Sekretär für die Kolonien: Lord Stanley; Kriegs-Sekretär: General Peel; Präsident des indischen Büreaus: der Earl von Ellenborough; Präsident des Handels-Büreaus: J. W. Henley; Präsident des Bauten-Büreaus: Lord John Manners; erster Lord der Admiralität: Sir John Pakington. Mitglieder der Regierung, die keinen Sitz im Kabinet haben, sind: der Kanzler des Herzogthums Lancaster: der Herzog von Montrose; General-Postmeister: Lord Colchester; Sekretäre des Schatzes: Sir W. Joliffe und G. A. Hamilton; Sekretär der Admiralität: H. Corry; Vice-Präsident des Handels-Büreaus: der Earl von Donoughmore; Unter-Staats-Sekretär des Auswärtigen: Seymour Fitzgerald; Unter-Staats-Sekretär des Innern: Hardy; Unter-Staats-Sekretär für die Kolonien: der Earl von Carnarvon; Unter-Staats-Sekretär für den Krieg: Lord Hardinge; Präsident der Armen-Verwaltung: Sotheron Estcourt; Präsident des Unterrichtswesens: Adderley; Judge-Advocate: Edward Egerton; Attorney General: Sir Fitzroy Kelly; Solicitor General: Cairns; Lord-Advocate: Inglis. Die hohen Hof-Chargen sind folgendermaßen besetzt: Ober-Hofmeisterin: die Herzogin von Manchester; Ober-Hofmeister: der Marquis von Exeter; Ober-Kammerherr: Earl Delawarr; Ober-Stallmeister: der Herzog von Beaufort; Ober-Jägermeister: der Earl von Sandwich; Kapitän des Corps der Gentlemen at arms: Earl Talbot. Lord-Statthalter für Irland ist der Earl von Eglinton; erster Sekretär für Irland: Lord Naas.

„Das Merkwürdigste an dieser Liste“, sagt die „Times“, „ist vielleicht der Umstand, daß sie einen großen literarischen Namen enthält, und daß ein anderer solcher Name in ihr fehlt. Es ist einigermaßen auffallend, daß zwei Männer, welche sich mit Recht eines so bedeutenden schriftstellerischen Rufes erfreuen, wie Disraeli und Sir E. Bulwer Lytton, zuletzt beide bei der Bildung eines Kabinets eine Rolle spielen. Was für Ansichten wir auch immer über die politische Lage hegen mögen, wir können nicht umhin, uns über dieses Ergebniß zu freuen, das eben so ehrenvoll für die beiden ausgezeichneten Schriftsteller ist, wie für das Land, in welchem solche Personen auf so hohe Posten gelangen können. Den Namen Sir E. Bulwer Lytton wird man auf der heute von uns veröffentlichten Liste vermissen; der Grund davon liegt aber keineswegs in irgend einem Zerwürfniß zwischen ihm und den Führern der so eben an's Ruder gestolperten Partei. Die Verwaltung des Kolonialwesens ward Sir B. Lytton angeboten. In dem gegenwärtigen Augenblick jedoch hält er es nicht für rathsam, sich bei seinen Wählern um die Wiederwahl zu bewerben. In Hertfordshire würde ein heißer Wahlkampf stattfinden, und sollte die Sache schief gehen, so würde seine Partei im Hause der Gemeinen den Verlust eines so energischen Redners schmerzlich empfinden. Die Führerschaft in diesem Hause fällt natürlich Herrn Disraeli zu, der, abgesehen von seinen literarischen Talenten, bereits Beweise einer höheren Befähigung für diese Stellung gegeben hat, als von irgend einem seiner Genossen beansprucht werden kann. Lord Derby übernimmt kraft seiner hohen Stellung im Lande und kraft seines großen Redner-Talents natürlich den Oberbefehl, so wie die Führerschaft im Hause der Lords. Nach so manchen Enttäuschungen, welche Sir Frederick Thesiger erfahren hat, wird Jeder sich über seine Erhebung auf den Wollsack freuen. Wenige Männer haben sich eines so großen Rufes als Juristen erfreut, wie dieser so gesuchte Advokat, ohne in einer früheren Periode ihrer Laufbahn zu hohen Würden zu gelangen. Lord Malmesbury ist bereits Sekretär des Auswärtigen, und Herr Spencer Walpole Sekretär des Innern gewesen. Beide sind keine unerprobten Männer; das Land weiß bereits, in wie fern sie die Befähigung zu der hohen Stellung, auf welche sie jetzt wieder erhoben worden sind, besitzen. Lord Hardwicke als Siegelbewahrer ist gegen Lord Clanricarde ganz entschieden eine Verbesserung; allein auf die Ernennung Lord Ellenborough's zum Präsidenten des indischen Amtes können wir nur mit einem gewissen unheimlichen Gefühl blicken. Es ist keine Frage, daß Lord Ellenborough wegen seiner als ehemaliger General-Gouverneur gemachten praktischen Erfahrungen größere Ansprüche auf dieses Amt hat, als irgend einer seiner Kollegen, ja, als irgend einer seiner Parteigenossen. Wir wollen nur hoffen, daß er die Leitung der militärischen Angelegenheiten in den Händen Sir Colin Campbell's läßt. Wir vermögen uns der Befürchtung nicht zu entschlagen, daß erhabenere Plane zu künftigen Feldzügen, als der alte Krieger auszuführen im Stande ist, ihm von dem wunderbaren Strategiker, der in Cannon-row präsidirt, zugesandt werden. Wir wollen hoffen, daß General Peel die Kommission von Chelsea vergessen und seine stereotypen Rechtfertigungen jedes militärischen Mißbrauchs unterlassen wird. Die Ernennung Lord Stanley's zum Kolonial-Sekretär kann nicht Wunder nehmen, wenn wir bedenken, wessen Sohn er ist. Sonst dürfte es allerdings einigermaßen auffallen, wenn wir uns seiner früheren Abstimmungen und Reden erinnern, den Namen dieses sehr talentvollen und wohlunterrichteten jungen Edelmannes auf der Liste eines konservativen, um nicht zu sagen: toryistischen, Kabinets zu finden. Aus dem ihm zu Gebote stehenden Material konnte Lord Derby keine besseren Ernennungen machen, als die Henley's zum Präsidenten des Handelsamtes und die Sir John Pakington's zum ersten Lord der Admiralität. Diese beiden Herren verstehen es, so zum Hause der Gemeinen zu sprechen, daß dasselbe ihnen seine Aufmerksamkeit schenkt. Beide sind Männer von großem Fleiß und von reger politischer Thätigkeit. Von den Ernennungen untergeordneteren Ranges haben wir nur wenig zu sagen. Sir Fitzroy Kelly ist der unvermeidliche Attorney General der Tories, und in Herrn Cairns hat Lord Derby einen sehr gewissenhaften und gescheidten Kanzleigerichts-Advokaten als Solicitor General gewonnen. Herr Corry kehrt natürlich auf seinen Platz als Sekretär der Admiralität zurück. Die vier Unter-Staats-Sekretäre: Seymour Fitzgerald im auswärtigen Amte, Hardy von Leominster im Ministerium des Innern,

---

Das Fest der Offiziere der ersten Garde-Kavallerie-Brigade zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen in Potsdam.

Um dem hohen neuvermählten Paare in tiefster Ehrerbietung eine Aufmerksamkeit zu bezeigen, hatten die Offizier-Corps der ersten Garde-Kavallerie-Brigade ein militärisches Fest veranstaltet, bei welchem Glanz, der feinste Geschmack und hohe Eleganz sich vereinigten. Es begann mit Quadrillen, die von Offizieren der Gardes du Corps, des Garde-Ulanen- und des Garde-Husaren-Regiments zu Pferde ausgeführt wurden, und schloß mit einem glänzenden Balle in den prachtvollen Räumen des Casino. Die Leitung und Ausführung hatte ein Komite aus den Offizieren der genannten Regimenter, und zwar von den Gardes du Corps der Rittmeister v. Brandenstein, der Rittmeister Graf v. d. Gröben und der Premier-Lieutenant v. Frankenberg-Lüttwitz, von den Garde-Ulanen der Major v. Noville, der Rittmeister v. Kalckreuth und der Lieutenant Graf Arnim, von den Garde-Husaren der Major von Reimann, der Rittmeister von Falckenhayn und der Rittmeister v. Schenk übernommen, deren Umsicht nnd Bemühungen allgemein volle Anerkennung fanden und das Fest zum schönen Ganzen gestalteten. Zur Ausführung der Quadrillen war die Reitbahn der Gardes du Corps gewählt und das Innere derselben ganz im Charakter des Festes, eben so glänzend als geschmackvoll dekorirt, zu einer Turnierbahn mit einer weiten, reichen Waffenhalle umgeschaffen worden. An den Wänden prangten Trophäen, aus Waffen aller Kavallerie-Regimenter und Armaturstücken symmetrisch schön geordnet und mit grünen Gewinden und Festons in den preußischen und englischen Nationalfarben in ansprechender künstlerischer Zusammenstellung verbunden, von der Decke, gleichfalls reich mit grünen Guirlanden geschmückt, wehten die Fahnen beider Nationalitäten, die preußischen Farben einten sich mit denen von Großbritannien, neben den preußischen Adlern glänzten Englands drei goldene Leoparden im rothen Felde und Englands Rose im rothen Felde mit weißer Einfassung, Schottlands Distel im gelben Felde, die Fahne Irlands mit dem rothen Kreuze und dem Kleeblatt im weißen Felde und die Fahne der schottischen Inseln, schwarz mit der Harfe. Dem Eingange gegenüber war für die königlichen und fürstlichen Herrschaften eine Tribüne mit reichen, schönen Drapirungen in Weiß, Gold und Scharlach errichtet, ihr gegenüber eine andere für die Offiziere und die drei Musikcorps der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, letztere in der Mitte mit einem aus Kürassen zusammengestellten großen Stern geschmückt. Die glänzende Erleuchtung durch Kronen und Hunderte von Lampen erhöhte die Pracht der Waffen und Farben, dazu die vollen schönen Töne der Trompeten. — Alles vereinigte sich zum wahrhaft grandiosen Eindruck, eben so würdig des gefeierten fürstlichen Paares, als der Festgeber. Der technischen Leitung bei der Ausschmückung der Reitbahn hatte der Rittmeister v. Brandenstein sich unterzogen, und diese bis in die kleinsten Details angegeben und geordnet; seinem feinen Kunstsinne ist daher die Harmonie der Dekoration mit dem Feste zu danken.

Mit dem Erscheinen Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessin von Preußen, des Prinzen Friedrich Wilhelm und Seiner erlauchten Gemahlin, der Prinzessin Victoria, des Prinzen Friedrich Karl, der Prinzen Albrecht und Albrecht (Sohn), der Prinzessin Anna von Hessen, des Prinzen Adalbert, des Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, des Prinzen August von Würtemberg und mehrerer anderer hohen Fürstlichkeiten begann das Fest um 6½ Uhr. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nahmen in der Mitte der Tribüne Platz, neben ihnen zur Rechten und Linken reihten sich die anderen höchsten und hohen Herrschaften. — Eine eben so glänzende als zahlreiche Versammlung hoher Notabilitäten, darunter der Feldmarschall v. Wrangel, der kommandirende General des Garde-Corps, Graf v. d. Groeben, der englische Gesandte und viele hohe Offiziere mit ihren Damen, letztere in reicher Toilette. so wie die Spitzen der Behörden, wohnte dem Feste bei. Zuerst wurde die Quadrille der Offiziere von den Gardes du Corps aufgeführt. In die Bahn ritten ein:

Der Oberst Graf Münster,	Major Graf Dohna,
„ Lieutenant Graf Lehndorff,	Prem.-Lieutenant v. Lüttwitz,
„ „ v. Alvensleben,	Lieutenant Graf Haeseler,
„ „ Graf Zedlitz,	„ v. Voß,
„ Rittmeister v. Rochow,	„ v. Knoblauch,
„ Lieutenant Graf Solms,	„ v. Buggenhagen,
„ Rittmeister Graf Groeben,	„ v. d. Osten,
„ Lieutenant Graf v. d. Asseburg,	Rittmeister v. Brandenstein,

in Parade-Uniform mit Küraß, die Helme mit den Adlern und in hohen Reiterstiefeln.

Sie umkreisten die Bahn im Schritt, setzten sich dann in Galopp und führten darin genau im Takte der Musik die schwierigen und verwickelten Touren der Quadrille, unter denen die doppelte Volte und die große Mühle besonders sich auszeichneten, mit großer Gewandtheit und Sicherheit durch.

Dann folgte die Quadrille der Offiziere vom 1. Garde-Ulanen-Regiment Sie wurde geritten:

1stes Paar:	Major v. Noville,	Dame:	Lieut. Graf Arnim,
2tes Paar:	Major v. Krug,	„	Lieut. Frhr. v. Eberstein,
3tes Paar:	Rittm. v. Kalckreuth,	„	Lieut. v. Möllendorff,
4tes Paar:	Rittm. v. Ziethen,	„	Lieut. v. Rochow,
5tes Paar:	Rittm. v. Zanthier,	„	Lieut. Graf Bredow,
6tes Paar:	Rittm. v. Drygalsky,	„	Lieut. Prinz Wittgenstein,
7tes Paar:	Lieut. v. Möllendorff II.	„	Lieut. Frhr. v. Zedlitz,
8tes Paar:	Rittm. v. Houwald,	„	Lieut. v. Versen.

Die Ulanen-Offiziere, ebenfalls in Parade-Uniform, die die Damen vertretenden Herren mit Binden in den englischen Nationalfarben am Arme, die Herren schwarz-weiße Binden tragend, ritten eine Quadrille à la cour aux lanciers, eine Komposition der allerschwierigsten Touren, die vom Pferde nur verlangt werden können, mit einer seltenen Präzision, Eleganz und schöner Haltung. Die Zusammenstellung einer solchen Anzahl so fein gerittener Pferde, die bei der überaus sichern Führung ihrer trefflichen Reiter dem leisesten Winke unter den komplizirtesten Wendungen augenblicklich nachkamen, war besonders bemerkenswerth. Daran reihte sich die Quadrille der Offiziere vom Garde-Husaren-Regiment. Dabei wirkten mit:

1stes Paar:	Prem.-Lieut. v. Hann,	Oberst-Lieut. Frhr. v. Gayr,
2tes Paar:	Prem.-Lieut. v. Maltzahn,	Major v. Reimann,
3tes Paar:	Prem.-Lieut. Frhr. v. Wrangel,	Lieut. v. Strahlendorff,
4tes Paar:	Prem.-Lieut. v. Stößer,	Rittm. Prinz v. Holstein,
5tes Paar:	Lieut. Graf Schaffgotsch,	Rittm. v. Schenk,
6tes Paar:	Rittmeister v. Falckenhayn,	Lieut. v. Bedecker,
7tes Paar:	Lieut. v. Quillfeldt,	Lieut. v. Unger,
8tes Paar:	Lieut. v. Plathen,	Rittm. v. Somnitz.

Die Herren waren in der Parade-Uniform mit rothen Attilas, ungarischen Beinkleidern mit kleinen Stiefeln und Reiherbüschen auf den Colpaks. In jedem der verschiedenen Paare war das eine der Pferde von dunkler, das andere von heller Farbe, deren Wechsel in den leicht und anmuthig ausgeführten Touren brillante Farbenzusammenstellungen gab. Die Sicherheit und geschickte Führung der Reiter war auch hier überraschend. — Bei Beendigung der Quadrille der Husaren-Offiziere vereinigten sich die drei Offizier-Korps zum Schluß-Tableau. Unter Führung des Kommandeurs der Gardes du Corps, des Obersten Grafen Münster, dessen schöne und imposante Figur den Ritter aus dem Mittelalter vergegenwärtigte, ritten sie in Kolonne und im Galopp zur Tribüne, die königlichen Herrschaften salutirend, während die Nationalhymne von den drei Trompeter-Chören mit mächtigen Tönen daherbrauste. — Die königlichen Herrschaften folgten dem grandiosen militärischen Festspiele, das die huldreiche Fürstin zum erstenmale in unsere Mitte zurückführt, in allen seinen schönen Einzelnheiten sichtlich mit höchster Theilnahme und Befriedigung.

Wir fügen noch, was die Toilette der höchsten Damen betrifft, hinzu, daß Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen in einer grau und lila gestreiften Robe, Shawl und weißem Hute, Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm in grauer Moirée-antique-Robe, rothem Shawl und weißem, mit Spitzen garnirten Seidenhute erschienen. — Aus der Reitbahn kehrten die höchsten Herrschaften zum Schlosse zurück, um sich zu dem, diesem Festspiele folgenden Balle vorzubereiten. (Zeit.)

Eine Scene im Kongresse zu Washington.*)

Washington, 5. Februar.

Es wird Sie vielleicht interessiren, etwas Näheres über den großartigen Skandal zu erfahren, der heute Früh im Repräsentanten-Hause stattfand. Die Gegner der Lecompton-Verfassung hatten gestern beschlossen, sofort zur Abstimmung über einen Antrag des Herrn Harris zu schreiten, welchem zufolge die Verfassung von Kansas unverzüglich einem Sonder-Ausschusse überwiesen werden sollte, der dahin zu instruiren wäre, die Betrügereien, welche angeblich bei dem Zustandekommen jenes Instrumentes und bei den demselben gemäß vorgenommen Wahlen verübt worden waren, zu untersuchen. Als die Lecomptoniten ihre Nasen zählten, fanden sie, daß sie entschieden in der Minderheit waren. Die Abstimmung mußte also hintertrieben werden, und zu diesem Ende wurden alle Kniffe angewandt, die einer factiösen Opposition zu Gebote stehen. Das Stück spielte von gestern Nachmittag 3 Uhr bis heute Früh 6 Uhr. Die Anti-Lecompton-Leute drängten hartnäckig auf eine Abstimmung und erklärten, sie seien fest entschlossen, nun und nimmer nachzugeben. Die Demokraten von der Partei des Herrn Douglas waren eben so fest und standhaft im Kampfe, wie die republikanischen Führer vom reinsten Wasser, und verdienen alles Lob für ihr Benehmen.

Doch ging Alles bis 4 Uhr Morgens ganz gemüthlich ab und mit weniger Aufregung, als in der Regel bei solchen nächtlichen Sitzungen der Fall ist. Um jene Stunde begab sich Hr. Grow, der anerkannte Führer der republikanischen Partei im Repräsentanten-Hause, nach der demokratischen Seite des Saales, um mit Herrn Hickman aus Pennsylvanien zu sprechen. Als er sich zum Fortgehen

*) S. eine kurze Notiz über den hier geschilderten Vorfall in Nr. 97 d. Z. Beilage.

Lord Carnarvon im Kolonial- und Lord Hardinge im Kriegs-Departement sind noch unerprobte Männer. Das Gleiche gilt von Lord Donoughmore, einem energischen jungen irischen Edelmann, der Vice-Präsident des Handels-Büreaus wird."

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Die Rede Jules Favre's zu Gunsten von Orsini hat einen sehr großen Eindruck gemacht. Dieselbe wird als ein Meisterstück von Beredtsamkeit bezeichnet. Auch ein Brief, den Orsini an den Kaiser geschrieben hat, und welcher ebenfalls verlesen worden ist, erregte große Sensation. Orsini, Rudio und Gomez sind bis zum Schlusse der Verhandlungen ruhig geblieben. Pierri war sehr aufgeregt. Der Telegraph dürfte Ihnen den Urtheilsspruch schon heute melden. Ueber Rudio erfahre ich, daß derselbe eine junge Frau von 17 Jahren und ein Kind hat. — Marschall Bosquet befindet sich noch immer in Gefahr; seine rechte Seite ist gelähmt, und der Kranke stottert beim Sprechen. Es finden jeden Tag Consilien mehrerer Aerzte statt. — General Mac Mahon ist der einzige Senator, welcher gegen das Sicherheitsgesetz stimmte, indem er dasselbe als unkonstitutionell und für die Regierung nachtheilig erklärte.

Die sardinische Deputirten-Kammer scheint Schwierigkeiten wegen Annahme der vom Grafen Cavour eingereichten Gesetz-Vorschläge zu machen. Da Brofferio zum Berichterstatter ernannt worden, so ist es fast vorauszusagen, daß das Ministerium eine Schlappe erleidet. Diese würde aber in keinem Falle so starke Komplikationen nach sich ziehen, wie in London. Graf Cavour hat den Gesandten von England und Frankreich im Voraus erklärt, er werde im Interesse seines Vaterlandes selbst dann nicht aus dem Ministerium treten, wenn sein Antrag durchfalle. Mit Neapel steht Sardinien auf einem gespannteren Fuße denn je. Herr Latour d'Auvergne hat im Auftrage seiner Regierung den Grafen Cavour ersucht, einen Bruch zu vermeiden, da ein solcher gegenwärtig eine Störung des Friedens veranlassen könnte. — Lord Elgin soll einen Augenblick lang die Absicht gehabt haben, den Vice-König Yeh nach Europa zu schicken. — Der Marine-Minister wird auf Befehl des Kaisers im nächsten Frühjahre alle Häfen und Arsenale Frankreichs aufs genaueste inspiziren. (K. Z.)

Paris, 27. Febr. Die altberühmte Vorliebe der Franzosen für aufregende Gerichts-Verhandlungen hat sich bei dem Attentats-Prozesse einmal wieder in ihrer ganzen Größe gezeigt. Mehr als sechstausend Gesuche um Einlaßkarten waren eingelaufen, obgleich kaum für zwei- bis dreitausend Begünstigte Platz vorhanden war. Der interessanteste Moment war der, wo Orsini's Vertheidiger, Jules Favre, den Brief dieses Angeklagten an den Kaiser vorlas. Dieses „Testament" Orsini's. wie sein Vertheidiger es bezeichnete, steht heute in dem „Moniteur." Es lautet:

An Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Die Aussagen, welche ich gegen mich selber in diesem bei Gelegenheit des Attentats vom 14. Januar anhängig gewordenen Prozesse gemacht habe, sind hinreichend, um mich in den Tod zu schicken, und ich werde denselben erdulden, ohne um Gnade nachzusuchen, sowohl deshalb, weil ich mich nicht vor demjenigen demüthigen will, der die Freiheit meines unglücklichen Vaterlandes im Entstehen gemordet hat, als auch, weil in der Lage, in der ich mich befinde, der Tod für mich eine Wohlthat ist. Am Ziele meiner Laufbahn, will ich dessen ungeachtet den letzten Versuch wagen, um Italien zu Hilfe zu kommen, für dessen Unabhängigkeit ich bis auf diesen Tag allen Gefahren getrotzt und zu allen Opfern bereitwillig die Hand geboten habe. Dieselbe bildet das unabläßige Ziel meiner heißesten Wünsche, und dieser letzte Gedanke ist es denn auch, welchen ich in den Worten, die ich an Ew. Majestät richte, niederlegen will.

Um das jetzige Gleichgewicht in Europa aufrecht zu erhalten, muß Italien unabhängig gemacht, oder es müssen die Ketten fester geschmiedet werden. Fordere ich für Italiens Befreiung, daß das Blut der Franzosen für die Italiener vergossen werden solle? Nein, so weit gehe ich nicht! Italien verlangt blos, daß Frankreich nicht gegen dasselbe intervenire; es verlangt, daß Frankreich Deutschland nicht gestatte, Oesterreich in den Kämpfen, die alsbald erfolgen werden, zu unterstützen. Und dieses eben ist es, was Ew. Majestät thun könne, wenn Sie wollen. Von diesem Willen hangen das Wohlergehen oder die Unglücksfälle meines Vaterlandes, das Leben oder der Tod einer Nation ab, welcher Europa zum großen Theil seine Civilisation verdankt.

Dieses ist die Bitte, die ich aus meinem Kerker an Ew. Maj. richte, indem ich nicht ganz daran verzweifle, daß meine schwache Stimme Gehör finden werde. Ich beschwöre Ew. Majestät, dem Vaterlande die Unabhängigkeit wiederzugeben, die dessen Kinder im Jahre 1849, durch den Fehler der Franzosen selbst, verloren haben. Mögen Ew. Majestät Sich erinnern, daß die Italiener, unter denen auch mein Vater war, mit Freuden ihr Blut für Napoleon den Großen überall, wohin er sie zu führen beliebte, vergossen haben; mögen Sie dessen eingedenk sein, daß sie ihm treu blieben bis zu seinem Sturze; mögen Sie nicht vergessen, daß, so lange Italien nicht unabhängig ist, die Ruhe Europa's, sowie die Ihrige, nur eine Chimäre ist! Mögen Ew. Majestät dem letzten Zurufe eines Patrioten auf den Stufen des Schaffotes nicht das Ohr verschließen! Mögen Sie mein Vaterland befreien, und die Segenswünsche von 25 Millionen Bürger werden Ihnen in die Nachwelt folgen!

Aus dem Gefängnisse Mazas, 11. Februar 1858. Felix Orsini.

Die Geschwornen zogen sich gegen 5 Uhr zurück und erschienen gegen 8 Uhr wieder im Assisensaale. Ihr Ausspruch lautete bejahend auf 148, verneinend auf 25 Fragen. Letztere betrafen die Anklage auf ein Komplot gegen das Leben eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie. Orsini, Perri und Rudio wurden (wie schon gemeldet) zur Strafe der Vatermörder verurtheilt. Der Art. 13 des Strafgesetzbuches hierüber lautet: „Der wegen Vatermordes zum Tode Verurtheilte soll im Hemde, mit nackten Füßen und einem schwarzen Schleier über dem Kopfe zum Richtplatze geführt werden; er soll auf dem Schaffotte ausgestellt werden, während ein Huissier das Urtheil vorliest, und soll alsdann sofort hingerichtet werden." (K. Z.)

Italien.

Rom, 16. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland ist bisher durch anhaltendes Unwohlsein verhindert worden, alle die Einladungen zu Festen, Soireen und Bällen anzunehmen, welche sie hier in Rom erhalten hat, und es war namentlich eine Erfindung des „Giornale di Roma", daß sie auf dem Ball der Königin Marie Christine von Spanien erschienen sei. —

17. Februar. Die Römer hab n ihren Karneval gestern Abend mit Moccoli-Prozession bestattet. In den Palästen der Großen war der Brennpunkt des Salonlebens, und der von der Königin-Mutter von Spanien am Mittwoch gegebene Maskenball übertraf ähnliches an Ueberfluß, Pracht und Glanz. — Die Vermählung des Neffen Sr. Heiligkeit, Grafen Luigi Mastai, mit Donna Teresina del Drago, einer Schwester des Eidams der Königin Marie Christine, soll noch vor Ende der Saison erfolgen. Die Familie des Papstes tritt dadurch außerdem in einen engen verwandtschaftlichen Verband mit dem Massini, Altieri und Patrizi. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Pera, 20. Februar. Der Tod Achmet Fethi Paschas berührt Niemanden schmerzlicher als die Person des Sultans selbst, der nun nach seiner eigenen Aussage ohne wahren Freund, ohne getreuen Rathgeber mitten in dem begonnenen Chaos des Reformwe:kes steht, und ängstlicher als je der Zukunft entgegen sieht. Ich kann verbürgen, daß derselbe im Laufe dieser Woche nächtlich zweimal sein neues Palais in Dolmabagdsche durchirrte, und die Hände ringend: Aman! Aman! ausrief, während er zu gleicher Zeit die von ihm bewohnten Zimmer plötzlich anders zu dekoriren, und selbst den Parquetboden schwarz zu färben befahl. Und obschon der Tod Fethi Paschahs gewiß ein ganz natürlicher ist, so muß es doch auffallen, daß derselbe so kurze Zeit nach dem Hingange Reschids erfolgte, und somit der Sultan in kürzester Zeit seine beiden besten Freunde und treuesten Räthe verlor. Eine Sage, deren ich bisher nicht erwähnen wollte, gewinnt jetzt an Interesse und ich wage es also, dieselbe mitzutheilen, um so mehr, als dieselbe bereits in aller Leute Mund zirkulirt. — Gleich nach dem Tode Reschid Paschas wurde ein ungarischer Emigrant, der einer angesehenen Familie angehörend, in den unseligen Jahren 1848 und 1849 eine wichtige Rolle spielte, und seit Jahren sich hier zum Aergerniß der ganzen Emigration herumtrieb, von dem türkischen Klerus in den Orden der Derwische mit einem Monatsgehalt von 1800 Piaster aufgenommen, und zwar aus dem einfachen Grude, weil er, durch übermäßigen Haschisch-Genuß bereits alles Verstandes bar, öfter im Zustande völliger Trunkenheit, das baldige Wiederaufleben des Janitscharenthums prophezeite. Dies ist eine Thatsache, die von Niemand bestritten werden kann, indem hier fast jedes Kind den ungarischen Grafen Sp. . . . kennt, der häufig die Straßen barfuß, das Haupt mit einer Kopfbedeckung à la Derwisch bedeckt, gestikulirend und laut predigend durchzog. Kaum war nun derselbe in den Orden der Derwische aufgenommen — dem er bereits früher in Damascus angehört haben soll, und nachdem er vor Jahresfrist wieder zum Christenthum zurückgekehrt war — als er von dem Clerus des Islams unserer Hauptstadt heilig erklärt, und ihm die genannte Summe zur Verfügung gestellt wurde, eine Summe, welche, beiläufig bemerkt, der Monatssold eines Obersten der Linie ist. Gleich nach seiner Heiligsprechung prophezeite dieses Individuum, daß in kurzer Zeit Reschid Pascha zwanzig andere der hochgestellten Paschas ins Grab folgen, und daß diese Reihe Achmet Fethi Pascha eröffnen würde. Ferner fabelte derselbe von einem Ereigniß, welches einundzwanzig Tage nach dem Tode Fethi's den kaiserlichen Palast selbst heimsuchen werde und zwar auf eine Weise, daß dadurch sowohl das Reich, als auch das ganze übrige Europa unangenehm berührt würde. — Ohne auf dergleichen Albernheiten ein Gewicht legen zu wollen, ist es doch Thatsache, daß gegenwärtig die Bestürzung hier allgemein ist. Denn abgesehen davon, daß im Laufe dieser Woche zwei Pascha — ohne Fethi Achmet zu rechnen — begraben wurden, so liegen außerdem fünf andere der höchsten Würdenträger krank danieder. Gestern Abends verbreitete sich wiederholt das Gerücht, Mehemed Pascha, unser Polizeiminister, sei gestorben, und auch der Zustand Aali Paschas, des Großvezirs, flößt seit vorgestern Bedenken ein. Außer diesen beiden liegen krank darnieder: Fuad Pascha, der Minister des Auswärtigen, Hassib Pascha, Finanzminister, Mehmed Pascha, Minister der Marine, Köprößli Pascha, Präsident des Tanzimats und der Kapudanpascha. Nur Riza Pascha, der Kriegsminister, — der einzige gesunde — fährt fort, in seinem Departement energisch zu arbeiten, und außer mehreren bereits gemeldeten Neuerungen in der Armee sind es nun hauptsächlich die westlichen Grenzländer Albanien, Bosnien und die Herzegowina, auf welche derselbe sein Augenmerk richtet. Zwar sind die nach Mostar bestimmten Truppen — in Folge der ungemein schlechten Witterung — eben so die Kommissäre für Janina und Montenegro noch nicht abgegangen, sollen jedoch jetzt in kürzester Frist die Reise antreten, trotz der befriedigenden Nachrichten, welche von dort die letzten Tage hier eingelaufen sind. Ferner fährt derselbe fort, die Bewaffnung und Equirirung der Armee zu vervollkommnen, und die kaiserlichen Fabriken, die für militärische Zwecke arbeiten, haben deßhalb immer vollauf zu thun. (Tr. Z.)

Asien.

Indien. Folgendes ist ein Auszug aus einem Briefe der Frau des Majors (damals Kapitäns) Hodson aus Delhi: „Es ist das böswillige Gerücht verbreitet worden, welches möglicher Weise üble Folgen haben wird. dem Könige sei sein ganzer Hofstaat gelassen worden, und er habe seine Gemächer im Palaste wieder bezogen. Es ist dies durchaus unwahr. Ich besuchte in Begleitung des Civil-Kommissars, Herrn Saunders, und seiner Frau. den unglücklichen und schuldvollen Elenden. Wir stiegen eine steinerne Treppe hinauf, an der unten und oben eine europäische Schildwache stand. Durch eine kleine niedrige Thür traten wir in ein Zimmer, welches vermittelst eines Vorhanges aus Grasgeflecht, Tschitai genannt, in zwei Theile getheilt war. Hinter dem Vorhange stand ein Weib, welches irgend ein Gericht kochte, das, nach dem Geruche zu urtheilen, scheußlich schmecken mußte. In der anderen Hälfte des Zimmers befand sich ein Bett, wie es bei den Eingebornen gebräuchlich ist: Bettstelle aus Bambus auf vier Bettpfosten, dazwischen ein Flechtwerk aus Gras. Auf dem Bette lag ein alter Mann mit langem weißen Bart und rauchte seine Hukah. Kein einziges anderes Möbel war im Zimmer, und fast schäme ich mich, es zu gestehen, daß ein Gefühl des Mitleids sich mit dem des Widerwillens mischte, als ich einen Mann, der noch vor Kurzem Herr einer Kaiserstadt war, die an Reichthum und Pracht beinah ihres Gleichen suchte, in einem niedrigen, engen, schmutzigen Zimmer sah, welches der niedrigste Sklave seines Haushalts kaum bewohnt haben würde, in eben dem Palaste, wo er als oberster Gebieter, als Herr über Leben und Tod, durch kein Gesetz eingeschränkt, geherrscht hatte, innerhalb der Mauern einer Königs-Residenz, die so groß ist, wie eine Stadt von bedeutendem Umfange, und ihre Straßen, Gallerien, Thürme, Moscheen, Forts und Gärten, einen öffentlichen und einen Privatgerichtshof, unzählige Höfe, Gänge und Treppen hat. Mit ihrer Pracht können sich nur die in diesen Räumen begangenen Gräuel messen. Doch ich will wieder auf den entthronten König zurückkommen. Der Knabe Dschumma Bukt wiederholte meinen Namen nach Herrn Saunders. Der Greis erhob sein Haupt, sah mich an und murmelte einige Worte, die ich nicht verstand. In demselben Augenblicke kam der Knabe, welcher von der gegenüberstehenden Thür her gerufen worden war, und sagte mir, seine Mutter, die Begum, wünsche mich zu sehen. Mrs. Saunders führte mich darauf in ein noch kleineres, dunkleres und noch schmutzigeres Zimmer, als das erste. In demselben hockten 8—10 Wei-

---

umwandte, erhob sich gerade Herr Quitman und bat ums Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Grow protestirte gegen jede Rede, die der Geschäftsordnung zuwider sei, und trat dann den Rückweg nach seinem Platze an, als Herr Keitt aus Süd-Carolina ihm zurief: „Was zum Henker gehen Sie nicht auf Ihre Seite des Saales, wenn Sie etwas einzuwenden haben, und was haben Sie überhaupt hier zu schaffen?"

Grow erwiderte ruhig und kaltblütig: „Dieser Saal ist frei, und ich habe das Recht, meine Einwände von jeder Stelle desselben zu erheben, wenn es mir beliebt." Einer Aufforderung des Abgeordneten Harris aus Indiana Folge leistend, zog er hierauf seinen Protest zurück, und Herr Quitman wollte eben seine Rede von Neuem beginnen, als Keitt, der zu glauben schien, daß er einen Mann aus dem Norden nur grimmig anzublicken brauche, um ihn ins Bockshorn zu jagen, und vielleicht auf seinen athletischen Körperbau — er war in dieser Hinsicht dem Abgeordneten aus Pennsylvanien offenbar überlegen — vertraute, auf ihn zutrat, ihm den Weg verlegte und im echten Renommisten-Tone die Frage an ihn richtete: „Was wollten Sie eigentlich mit der Antwort sagen, die Sie mir eben gaben?" — „Ich wollte genau das sagen, was ich gesagt habe, nämlich, daß dies ein freier Saal ist, und daß ich meine Einwände von jeder Stelle desselben aus erheben werde, die mir passend dünkt", entgegnete Grow und sah seinem Beleidiger ruhig ins Gesicht. „Da will ich Sie schwarzen republikanischen Hund doch eines Besseren belehren," lautete die höfliche Antwort des ritterlichen und feinen Mannes aus Süd-Carolina. Auch jetzt noch ward Grow nicht heftig, sondern entgegnete ruhig: „Es ist mir ganz gleichgiltig, was Sie von mir denken, Herr Keitt; aber darauf können Sie sich verlassen, kein Negertreiber soll aus seiner Plantage kommen und mir mit der Peitsche um die Ohren knallen." — „Das wollen wir gleich sehen!" sagte Keitt und faßte Grow bei der Gurgel. Grow machte sich von dem Griffe des südlichen Eisenfressers frei und Reuben Davis aus Mississippi warf sich zwischen die Beiden, um Frieden zu stiften. Damit aber war die Sache noch nicht zu Ende. Keitt riß sich von Davis los, stürzte wie ein wildes Thier auf Grow zu und packte ihn abermals an der Kehle. Er war aber an den Unrechten gekommen. Der Angegriffene versetzte dem „Gentleman aus Süd-Carolina" einen gewaltigen Faustschlag unter das linke Ohr, der ihn der Länge nach zu Boden streckte, daß ihm die Rippen krachten und ihm grün und gelb vor den Augen wurde. Nachdem Keitt sich mit Mühe aufgerafft und noch einige Gänge mit seinem Gegner gemacht hatte, bei denen er wenig Ehre einlegte, verließ er den Saal und ward nicht mehr gesehen, d. h. nicht vor Schluß der Schlacht, außer von einigen Freunden, die ihm das Blut mit einem Schwamme abwuschen. Er soll von der Vorstellung besessen sein, daß er sich den Fuß verstaucht habe und so zu Falle gekommen sei. Man kann ihm den Irrthum wahrhaftig nich verübeln; denn der Schlag, welchen ihm der sehr langmüthige Grow endlich applizirte, war so heftig, daß ihm Hören und Sehen vergangen sein wird und ihm wohl schwerlich zugemuthet werden kann, eine klare Erinnerung von dem wahren Hergange zu haben.

Die ganze Geschichte, welche zu erzählen so viel Zeit erfordert, war die Sache von ein paar Minuten und spielte ausschließlich auf der demokratischen Seite des Hauses. Als der Schlag geführt worden war, stürzte ein Dutzend Männer aus dem Süden auf die Streitenden zu, einige ohne Zweifel, um Frieden zu stiften, andere aber, um sich an dem Kampfe zu betheiligen. Barksdale aus Mississippi, M'Queen aus Süd-Carolina, Craige aus Nord-Carolina und Reuben Davis spielten eine hervorragende Rolle bei der Keilerei. Barksdale erklärt ausdrücklich — und ohne Zweifel spricht er die Wahrheit —, daß er nur den Zweck gehabt habe, die Kämpfenden von einander zu trennen. Er und Andere von der Gegenpartei kriegten Grow sofort zu fassen, als Keitt kampfunfähig war. Für die Herren auf der and:ren Seite sah sich die Sache ungefähr so an, als ob der Abgeordnete aus Pennsylvanien in tausend Stücke gerissen werden solle, und sie stürzten schaarenweise herbei, um ihn zu retten. An ihrer Spitze stürmte Herr Potter aus Wisconsin heran, ein herkulischer, vierschrötiger Mann, sprang mitten in das dickste Schlachtgewühl und theilte links und rechts furchtbare Hiebe aus. Washburne aus Illinois und sein Bruder aus Wisconsin zeichneten sich gleichfalls aus, und ein paar Minuten lang hatte der Kampf wirklich Aehnlichkeit mit einer irischen Schlägerei in großartigem Maßstabe. Barksdale hatte Grow gefaßt, als Potter in dem Glauben, daß er diesem etwas zu Leide thue, ihm einen tüchtigen Hieb versetzte. Barksdale ließ Grow los, machte Kehrt und schlug auf Elihu Washburn aus Illinois los, indem er dachte, daß er diesem den Hieb nicht zu verdanken habe. Cadwallader Washburne eilte seinem Bruder zu Hilfe und ergriff Barksdale beim Haar, offenbar in der Absicht, ihn nach Nummer Sicher zu schleppen und dort mit größerer Bequemlichkeit durchzuwalken. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich das Furchtbare, daß die Perrücke Barksdale's in Cadwallader's linker Hand zurückblieb, während dessen rechte Hand mit furchtbarer Vehemenz ihre Wuth an der keinen Widerstand leistenden Luft ausließ. Dieser lächerliche Zwischenfall trug ohne Frage viel dazu bei, den guten Humor wieder herzustellen, und der Effekt ward nicht wenig dadurch erhöht, daß Barksdale in der Aufregung des Augenblicks seine Perrücke verkehrt wieder aufsetzte.

Es schien nur wenig Methode in dem Gefechte zu sein, und es war schwer zu sagen, wer sich aus Kampflust und wer, um Frieden zu stiften, mit im Handgemenge befand. Umsonst suchte der Sprecher durch Brüllen und Klopfen die Ruhe wieder herzustellen. Der Sergeant-at-Arms (der mit Aufrechthaltung der Ordnung beauftragte Beamte) schritt, seine Keule in der Hand, auf das Schlachtfeld zu; allein sein amerikanischer Adler hatte keine größere Wirkung, als der Hammer des Sprechers. An einer Stelle des Kampfplatzes verarbeiteten Owen, Lovejoy (zu Deutsch Freudenlieb) und Lamar aus Mississippi einander. Wahrscheinlich wollte Jeder von ihnen den Anderen bewegen, sich ruhig zu verhalten. Herrn Mott aus Ohio, den Quäker mit dem grauen Haar, sah man im Getümmel hin- und hergehen. Davis aus Mississippi erhielt von Grow einen Hieb, der nicht für ihn bestimmt war, und mehrere Herren trugen Beulen und Schrammen aus der Schlacht davon. Ein Vertreter aus Virginia, der Montgomery aus Pennsylvanien beim Arme faßte, weil er glaubte, derselbe stehe im Begriff, sich in das Kampfgewühl zu stürzen, ward peremtorisch aufgefordert, ihn loszulassen, widrigenfalls er ihn zu Boden schlagen werde. Covode aus Pennsylvanien ergriff einen schweren irdenen Spucknapf, um damit einem Jeden, der es ihm zu verdienen schien, den Schädel einzuschmettern. Zum Glück aber gelang es ihm nicht, weit genug in den aufgeregten Haufen vorzudringen, um einen passenden Gegenstand für seine Rache zu finden. Glücklicher Weise dauerte der Skandal nicht lange, und es ward von keinen Waffen Gebrauch gemacht. Als die Ruhe wieder hergestellt war, sahen einige Herren, so wie ihre Kleider, sehr übel zugerichtet aus. Sonst aber erinnerte Weniges an die eben stattgehabten stürmischen Auftritte. Herren von beiden Parteien gingen auf einander zu und betheuerten, wie friedlich sie gesinnt und wie sie gegen ihren Willen in die Schlägerei hineingerathen seien, während sie doch nur die Absicht gehabt hätten, eine Schlägerei zu verhindern. Gegenseitigen Explikationen und einem herzlichen Gelächter über die komischen Zwischenfälle des Dramas folgte Ruhe und die Rückkehr zum Geschäfte. So schmachvoll alle derartige Scenen auch sind, so muß doch eingeräumt werden, daß Grow für die heutige in keiner Weise verantwortlich war. Er ward roh angegriffen und vertheidigte sich erst dann, als die Langmuth aufgehört hatte, eine Tugend zu sein. Wenn die seinem Gegner ertheilte Lektion die Wirkung hat, daß Herr Keitt hinfort nicht mehr so unverschämt auftritt, und nicht mehr Leuten gegenüber, die eben so gut wie er sind, die Nase so hoch trägt, so ist das Resultat vielleicht nicht zu theuer erkauft worden. Er scheint Jahre lang in dem Wahne befangen gewesen zu sein, daß man Jeden, der keine Sklaven besitzt, ungestraft mit Füßen treten könne. (K. Z.)

der um ein Bett, in welchem ein dunkles, dickes, schlau, aber sinnlich aussehendes Weib lag, auf das meine besondere Aufmerksamkeit gelenkt wurde. Sie ergriff meine Hand — ich fuhr dabei vor Schauder ein wenig zusammen, und sagte mir, mein Mann sei ein großer Krieger. Wenn die Regierung aber nicht versprochen hätte, das Leben des Königs und ihres Sohnes zu schonen, so würde der König ein großes Heer ins Feld gestellt haben, das uns vernichtet haben würde. Die anderen Weiber standen schweigend da, bis sie ausgesprochen hatte. Dann drängten sie sich um mich herum, fragten, wie viel Kinder ich habe, und ob es lauter Knaben seien, und prüften meine Kleidung. Besonders schien ihnen mein Hut und mein Sonnenschirm viel Vergnügen zu machen. Sie waren, mit Ausnahme einer einzigen, roh aussehende Weiber von niedriger Kaste, denen es eben so sehr an Schmuck, wie an Schönheit fehlte. Die Sinat Mahal lud mich ein — es war dies eine große Ehre, die ich aber nicht zu schätzen wußte — mich zu ihr auf's Bett zu setzen. Ich lehnte die Einladung ab; das Bett sah gar zu schmutzig aus. Meine Weigerung ergötzte Herrn Saunders höchlich, und er sagte mir, vor sechs Monaten würde sie mir das Leben gekostet haben, woran ich gar nicht zweifle."

Die „Patrie" vom 27. Februar enthält Folgendes: „Sir Colin Campbell rechnete den letzten Nachrichten zufolge noch immer darauf, dem Feinde eine entscheidende Schlacht im Herzen des Königreichs Audh zu liefern. Er war auf einen verzweifelten Widerstand und auf große Verluste gefaßt, namentlich für den Fall, daß Nena Sahib, wie es hieß, in jenem Theile Indiens die Hauptmasse der Rebellen-Streitkräfte zusammmenziehen sollte."

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 1. März. [Zur Tages-Chronik.] Am königl. Friedrichs-Gymnasium wurde Sonnabend die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten. Es hatten sich 2 Primaner und 1 Extraneus gemeldet, welche nach bestandenem Examen das Zeugniß der Reife erlangten.

Heute Mittag ist die Stokessche Kunstreiter-Gesellschaft mittelst Extrazuges der breslau-posener Eisenbahn nach Posen abgegangen, um daselbst einen Cyklus von Vorstellungen zu eröffnen. Miß Ella befindet sich gegenwärtig zu einem Gastspiel im Wollschlägerschen Cirkus zu Berlin, und wird später ihrer Truppe folgen.

Die partiale Mondfinsterniß vom 27. d. begann um 10 Uhr 18 Min. bei klarem Himmel; welcher eine genaue Beobachtung des Phänomens gestattete. Schon vor der gedachten Zeit hatten sich zahlreiche Gruppen auf den Straßen versammelt, um das Schauspiel mit unverwandten Blicken, theilweise mit langen Fernröhren u andern Augengläser bewaffnet zu verfolgen. Es war ein prächtiger Abend, die strenge Kälte der letzten Woche war gebrochen, und der Aufenthalt im Freien einigermaßen leidlich. Allmälig verfinsterte sich die blasse Vollmondsscheibe am äußersten (südlichen) Rande, bis sie um 11 Uhr 22 Minuten 4 Zoll von dem dunkeln Erdschatten bedeckt wurde. Hierauf nahm die Verfinsterung wieder ab, und erreichte 26 Minuten nach Mitternacht ihr Ende. Unter den Schaulustigen zirkulirten mancherlei witzige Bemerkungen und Anekdoten.

— sch. **Breslau,** 1. März. Das zweite Konzert zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank fand am vergangenen Sonnabende im Kutzner'schen Saale unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Mit dem Englichschen Defilirmarsch „Mein Engel" eröffnete die Artillerie-Kapelle das Konzert, in welches auch diesmal treffliche Produktionen namhafter breslauer Künstler, theils aus Privatkreisen, theils aus dem hiesigen Stadttheater, in buntem Gemisch eingeflochten waren. So gaben die mehrfachen Vorträge des Herrn Carl Schnabel auf dem Pianoforte einen herrlichen Beweis seiner künstlerischen Meisterschaft. Herr Opernsänger Prawit erfreute die Anwesenden durch Vortrag mehrerer Schnabel'schen Kompositionen; ebenso trat auch der Schauspieler Herr v. Ernest als Sänger mit vielem Beifall auf; der Vortrag des Hölzel'schen Liedes „das Glockengeläute", gelang ihm vollkommen. Nachdem die Kürassier-Kapelle eine Scene des ersten Akts aus „Lohengrin" exekutirt, zog sich das Publikum immer näher um die erleuchtete Bühne zusammen, auf welcher nunmehr ein einaktiges Lustspiel: „Er ist nicht eifersüchtig", unter Mitwirkung einiger der ersten Mitglieder des hiesigen Stadttheaters, des Fräulein Claus, der Herren Hesse, Stemmler und Ney, zur Aufführung kam. Die spaßhaften Scenen, komischen Situationen und heiteren Bilder, welche der Dichter glücklich in den Schwank gemalt, machten im Verein mit dem gelungenen Spiel der Darsteller einen höchst günstigen Eindruck. Das Publikum ehrte die Letzteren durch lauten Beifall und Hervorruf. Einige Musikpiecen beschlossen das zweite diesjährige Konzert; das dritte soll, wie wir hören, den fünfzehnten März stattfinden. Die Einnahme war eine höchst befriedigende.

Wir haben schon früher in diesen Blättern auf die nächtlichen Leichentransporte aufmerksam gemacht, die von den allgemeinen Krankenanstalten nach der Anatomie auf der Katharinenstraße, und zwar zu einer Zeit stattfinden, in welcher die Straßen zumeist noch sehr belebt sind. Das letztere war auch am vergangenen Sonnabend Abend wieder der Fall. Es bewegte sich nämlich auf der Klosterstraße ein derartiger Kondukt, und noch dazu auf dem Bürgersteige, so daß die Entgegenkommenden entsetzt über den sehr unerfreulichen Anblick, auf den Fahrdamm retiriren mußten. Es wäre wahrlich äußerst wünschenswerth, wenn der letzte Weg eines Erdenwanderers für eine spätere Stunde angesetzt, und dazu ein verschlossener Kasten benützt würde, der diesen wenig erfreulichen Anblick dem verkehrenden Publikum ersparte.

Breslau, 1. März. [Sicherheits-Polizei.] In der verflossenen Woche sind, excl. 5 todtgeborner Kinder, 53 männliche und 54 weibliche, zusammen 107 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 8, im Hospital der Elisabetinerinnen 3, im Hospital der barmherzigen Brüder 6 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1a. ein weißes Flanell-Frauen-Badekleid im Werthe von 8 Thlr. Außerhalb Breslau, und zwar in der Nacht vom 16. zum 17. Febr., nachbenannte Gegenstände, als: 1) 33 goldene Cylinderuhren mit römischen Ziffern und in 8 oder 4 Steinen gehend, darunter eine goldene Ankeruhr mit Goldzifferblatt und Sekundenzeiger, auf der Rückseite mit einem Blümchen gravirt und im Innern die Nr. 25,013; 15 goldene Herrenuhren, 18 Linien groß, davon trugen drei im Innern die Nr. 7529, 9793 und 7585, eine derselben zeigte auf der Rückseite gravirte Blumen und im Innern die Nr. 6280, zwei dergleichen mit dem englischen Bande auf der Rückseite, hatten im Innern die Nr. 3011 und 7118; ein Stück mit Gold-Cuvette und Nr. 13,664; zwei Stück 16 Linien groß, auf der Rückseite der einen eine Taube und auf der anderen ein Fuchs gravirt; sodann 17 goldene Damenuhren, davon drei emaillirt (eine mit Gold-, die beiden anderen mit Messing-Cuvette), 3 Stück mit Gold-Cuvette und in 8 Steinen gehend, auf der Rückseite der einen Faust und Gretchen gravirt, und 11 Stück mit Messing-Cuvette, darunter eine mit Nr. 12,951 oder 12,950 bezeichnet; 2) 15 goldene Uhrketten, darunter vier hohle, die übrigen massiv, worunter eine lange Kette mit Goldschieber, 2 Loth schwer, 3 Panzerketten und eine goldene Brochekette; 3) 4 silberne Uhrketten, darunter eine lange mit Goldschieber, eine Perlkette mit Schlüssel und zwei Panzerketten, und 4) zwei mit rother Seide gefutterte Gefächer, worin die qu. Uhren sich befanden. Es liegt die Vermuthung vor, daß die Verwerthung der genannten Gegenstände am hiesigen Orte versucht werden wird. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde eine silberne Cylinderuhr mit vergoldetem Rande nebst vergoldeter Schlangenkette.

Gefunden wurde ein Rohrstock mit Horngriff. — Verloren wurde ein großer Bisam-Pelzkragen.

[Feuer.] Am 27. Februar Morgens 3 Uhr brach auf bis jetzt noch unbekannte Weise in einem als Nothschmiede benutzten hölzernen Schuppen der am Ausgange der Friedrich-Wilhelmsstraße unweit der Coaksöfen gelegenen neuen Linkeschen Wagenbauanstalt Feuer aus, das binnen kurzer Zeit gedachten Schuppen einäscherte, sich aber auf letzteren, da er ziemlich isolirt stand, beschränkte. (Pol.-Bl.

Breslau, 27. Februar. [Personalien.] Lokal-Adjuvant Carl Lange in Grüneiche bei Breslau als Hilfslehrer an die hiesige St. Matthias-Pfarr-Schule. Schuladjuvant Johannes Kagon in Pogorz als solcher an die kathol. Schule in Schmitsch, Kreis Neustadt OS. Schuladjuvant Valentin Tobias in Schmitsch als solcher nach Pogorz, Kreis Neustadt OS. Schuladjuvant Emil Neborowski in Ostrosnitz als solcher nach Krzyzanowitz, Kreis Ratibor. Schuladjuvant Joseph Titz in Krzyzanowitz als solcher nach Ostrosnitz, Kreis Kosel OS. Der seitherige Waisen-Anstalts-Vorsteher Franz Mrozek in Rybnik als wirklicher Lehrer an die kathol. Schule in Hohenlohehütte, Kreis Beuthen OS. Schuladjuvant Joseph Zimmer in Kamitz als Substitut der 6. Lehrerstelle in Ziegenhals, Kreis Neisse. Der provisor. Lehrer Augustin Schmidt in Kolbnitz, Kreis Jauer, als wirklicher Lehrer und Organist daselbst. Der interimistische Lehrer Wilhelm Seiffert in Kobier, Kreis Pleß, als wirklicher Schullehrer daselbst. Der interimistische Lehrer Eduard Bautzke in Studzinitz, Kreis Pleß, als wirklicher Schullehrer daselbst.

△ **Friedeberg a. Q.,** 26. Februar. Der hiesige Orchestermusik-Verein gab am Sonntage den 21. d. M. sein zweites Winter-Konzert, in welchem wiederum das Klassisch-Gediegene mit dem Leichten und mehr ins Ohr Fallenden sich in anmuthiger Weise verband und Jedem volle Befriedigung gewähren mußte. Die Bestrebungen dieses gegenwärtig unter der Leitung des Herrn Kantor Röhr stehenden Dilettantenvereins sind eben so achtungswerth als seine künstlerischen Erfolge. Das letzte, leider nicht eben stark besuchte Konzert brachte uns in Wahl und Ausführung vortreffliche Gaben; Beethoven's C-dur-Sinfonie, zart und präzise exekutirt, verfehlte nicht ihres wahrhaft bezaubernden Eindrucks, und die vollbesetzte Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber bot den sichersten Maßstab dafür dar, welche herrlichen Erfolge einmüthige Bestrebungen von Musikfreunden zu erzielen im Stande sind! Mit bekannter Virtuosität, sauber und gefühlvoll, trug Herr Maurermeister Greppi ein Violin-Solo von Herz vor, dem der erste Satz aus einem Quintett für Pianoforte und Streich-Instrumente des als Komponisten zu schönen Hoffnungen berechtigenden Herrn Kantor Kleinert folgte, welcher als Cellist selbst Mitglied des Vereins ist. Unter den Piecen von leichterem Genre erwähnen wir der „Kuckuk-Polka" von Herzog, welche die jüngere Welt so elektrisirte, daß sie da capo begehrt wurde! Den Beschluß machte „die nächtliche Heerschau" von Titl, für Männerstimmen im Unisono mit voller Orchesterbegleitung, — eine, wie wir hörten, neuere Komposition, die einen gewaltigen erschütternden Eindruck auf das Publikum hervorbrachte. — Von Herzen wünschen wir dem hiesigen Orchester-Verein, daß er in seinem Eifer nicht ermüden, in seinen Leistungen aber stets die schönste Befriedigung seines Strebens finden möge. Da demselben jedoch nicht wohl zugemuthet werden kann, daß er mit seinen Konzerten noch eigene pekuniäre Opfer bringe, so bitten wir freundlichst unsere Mitbürger aus Stadt und Umgegend, dem Verein durch zahlreicheren Besuch der Konzerte die Unterstützung angedeihen zu lassen, welche er in hohem Maße verdient und durch seine Produktionen in so dankbarer Weise vergilt.

e. **Löwenberg,** 28. Februar. Das 17. Konzert der fürstlichen Hofkapelle am letzten Donnerstag begann mit der Sinfonie (Nr. 2) C-dur von Ant. Rubinstein; hierauf folgte die Hafis-Ouvertüre von L. Ehlert. Frln. Maria de Villar sang die Arie aus Mendelssohns Oratorium „Elias", die Herren Seifriz, Hübschmann und Oswald trugen Beethovens Serenade für Violine, Bratsche und Violoncell vor, sodann folgten zwei Lieder für gemischten Chor, nämlich „Wanderers Nachtlied" von Göthe und „Heines drei Volkslieder" komponirt von Mendelssohn; die Ouvertüre zu der Oper „Fidelio" von Beethoven machte den Beschluß. — Die letzte Stadtverordneten-Versammlung am vorigen Freitage wählte an Stelle eines ausgeschiedenen Rathmanns den Tuchscheerer Ueberscheer, dessen Bestätigung nun seitens der Regierung zu gewärtigen sein wird. Der Jahresabschluß pro 1857 ergab bei der Stadt-Haupt-Kasse eine Einnahme von 51,482 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. und eine Ausgabe von 46,683 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., sonach verblieb ein Bestand von 4793 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., ferner bei der Instituten-Kasse eine Einnahme von 8432 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., und eine Ausgabe von 7940 Thlr. 8 Sgr., als Bestand verblieben also 491 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. Verschiedene unerhebliche oder durch vermehrten Bedarf an Brennmaterialien für das städtische Armen- und Krankenhaus herbeigeführte Etatsüberschreitungen wurden im Beitritte zum Magistratsbeschlusse genehmigt. Der Bau-Etat für 1858, befürwortet vom Magistrate und begutachtet von einer Kommission, wurde in allen Titeln genehmigt und stellt in Aussicht für unsern vor siebenhundert Jahren durch hiesige Bergleute wahrscheinlich erbaueten Rathsthurm ein neues wohlverdientes Kleid. Damit Baulustigen hierorts nach dem mehrjährigen Unterlassen von Neubauten möglichst Genüge geschehe, wurde von einer Erhöhung des Fremden- und Bürgerpreises für das Tausend Mauerziegeln Abstand genommen, obwohl die vermehrten Produktionskosten eher eine Steigerung des Preises zur Folge haben sollten. Die sämmtlichen Vorlagen des Magistrats gewähren immer aufs Neue die feste Ueberzeugung, daß das gesammte Kommunalwesen ein in allen seinen Branchen wohlgeordnetes Ganze ausmacht; der Erfolg rastloser Bestrebungen und Mühen der Kommunalbehörden. — Der fliegende Hund, zum erstenmale lebend in Europa, ist auch hierorts angelangt, wenn auch nicht im Fluge, sondern im engen Gelasse von Knillinger-Schröder, ohne bisher eine besondere Anziehungskraft auf das hiesige Publikum ausgeübt zu haben. — An die gestrige sichtbare Mondfinsterniß knüpften die Wetterkundigen und Unkundigen die Hoffnung auf eintretende mildere Temperatur, ohne daß dieselbe bisher in Erfüllung gegangen ist.

Hirschberg, 26. Februar. Wiederum feierte der landwirthschaftliche Verein, welcher sich hierselbst allmonatlich in den „drei Bergen" eifrig und zahlreich aus mehr denn einem Kreise zusammenzufinden pflegt, einen schönen Triumph seiner Umsicht und Eintracht unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers Kiesling auf Eichberg, Kreis Schönau, eines gebornen Breslauers. Aus den zur Sprache gebrachten Gegenständen sei Folgendes hervorgehoben: Eines Samendüngers des F. A. Schulz in Wierschkowitz bei Militsch geschah Erwähnung. Auf Anregung des Bürgermeister Vogt, welcher sich um die vorjährige, so glänzende und erfolgreiche Thierschau die dankenswerthesten Verdienste erworben hatte, beklagte man es, daß, durch das Ministerial-Verbot einer Verloosung bei solchen Anlässen, dergleichen die Landwirthschaft mächtig hebende Feste überhaupt unmöglich gemacht werden würden, namentlich auch die Wiederkehr eines hirschbergischen. In der Voraussetzung, daß auch andere Bruder-Vereine ähnliche Maßregeln ergreifen möchten, behält der hiesige sich vor, für Aufhebung jenes Verbots bittend vorzuschreiten. In Folge einer ihm aus England gewordenen Mittheilung, berichtete der Vorsitzende, daß es dort einem Deutschen gelungen wäre, einen Purpur-Färbestoff durch Ausscheiden der Harnsäure aus dem peruanischen Guano herzustellen, und ein Patent dafür zu gewinnen. Proben wurden vorgezeigt, und Wasser augenblicklich schön purpurn damit gefärbt. Zu fürchten möchte sein, daß dadurch der Guano noch theurer werden dürfte, als er ohnedies schon ist. Der Vorsitzende hatte auf gegebenen Anlaß einen Versuch gemacht, egyptische Lupine anzubauen. Sie hat eine Länge von 2 bis 3 Fuß erreicht, nicht den Blätterreichthum der gelben, liefert aber mehr Körner, nämlich von 2½ Pfund Aussaat 71 Pfund Ertrag, und leidet von Witterungs-Einflüssen weniger, als sich bei einer aus dem Süden stammenden Pflanze erwarten läßt. Schafe, welchen Körner dieser Lupine gereicht wurden, fraßen sie begierig. Der Präses stellte den Antrag, Runkelrüben-Anbau behufs der Fütterung zu prämiiren, so daß die höchsten Gewichtserträge eines Morgens ohne Rücksicht auf die Blätter entscheidend sein sollen. Angenommen. Eben so wurde ein Antrag zur Prämiirung von Kälbern gestellt. Vornweg soll deren Gewicht angegeben werden, wenn sie zwei Tage alt sind. Gelten soll hernach ihr höchstes Gewicht, wenn dieselben 12 Monat alt sind. Die Fütterungsweise bleibt der Willkür überlassen. Zur Mittheilung kam ein Bericht Krause's aus Schmiedeberg, betreffend die Lebensversicherungsgesellschaft „Thuringia", die Feuerversicherungsgesellschaft zu Köln, und die Viehversicherungsgesellschaft von Magdeburg; ferner ein Bericht der hirschberger Handelskammer für 1857, und eine landräthliche Verordnung gegen Lenkseile der Ochsen am Ohre. Man referirte über Vertilgung der Quecken. Man lieferte eine Begutachtung der Schenk'schen Tabellen über Hilfsleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen der Menschen und Hausthiere. Der Verein will diese Tabellen als Geschenk an alle Gemeinden des Vereinsbezirks in allen Gasthäusern aushängen lassen. Für nächste Sitzung, den 25. März, sind angemeldet: ein Vortrag über Flachsbau; ein Referat, wie sich die Erhaltung des Futters unter Pappdächern gestaltet hat; auch Vorschläge, wie einem zu befürchtenden Mangel an grünem Kleefutter abzuhelfen sein möchte. E. a. w. P.

✉ **Strehlen,** 28. Februar. Die Einführung und Verpflichtung der neuen Stadtverordneten fand am 24. d. M. statt. Hierauf konstituirte sich die Versammlung und vollzog die Neuwahl des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde der Maurermeister Warmt, als Protokollführer Kaufmann Schild, als resp. Stellvertreter Gastwirth Panke und Kaufmann R. Pläschke gewählt. Die Sitzungen sollen am Mittwoch und zwar alle 14 Tage stattfinden. Um das Interesse der Bewohner an den Kommunal-Angelegenheiten rege zu erhalten, wäre öffentliche Bekanntmachung der Gegenstände der Verhandlung im Kreisblatte ganz zweckmäßig. — Das Konzert, welches der „bürgerliche Gesangverein" in voriger Woche veranstaltet hatte, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Es wurden Gesangsstücke ernsten und heitern Inhaltes vorgetragen und neben Mittelmäßigem und Schlechtem manches Gute und Treffliche geboten. Ganz unbefriedigt hat sicher Niemand den Saal verlassen. Dem Vorstande gebührt jedenfalls großer Dank für die schon gebotenen und noch zu hoffenden Arrangements. Denn auch im Sommer soll die Liedertafel fortgesetzt werden. — Die Witterung ist sehr schön, der Gesundheitszustand sehr gut. Die Landwirthe klagen über zu große Trockenheit. Der Schnee ist von den Feldern verschwunden, auf den Landstraßen staubt es wie im Sommer. Die Mäuseplage erregt große Besorgniß; man fürchtet, daß sie durch die gegenwärtige Witterung begünstigt, in stärkerem Grade wiederkehren möchte. — Die Zahl der Gefangenen im hiesigen Gefangenhause, welches in früheren Jahren für das Bedürfniß kaum ausreichen wollte, ist auf 50 herabgesunken; vor zwei Jahren zählte das Haus noch 180 Inquilinen. Ob unter solchen Umständen der Justizfiskus darauf eingehen wird, die arbeitsscheuen Individuen aus dem Kreise, für welche der Bau eines Kreis-Arbeitshauses projektirt ist, Räume in dem Gefangenhause anzuweisen, ist noch unbestimmt.

△ **Glaz,** 26. Februar. [Unglück.] Heute Morgen um 9 Uhr machte das 2. Bataillon 23. Infanterie-Regiments einen Uebungsmarsch nach dem eine Meile von hier entfernten Eisersdorf; die Mannschaften rückten mit Gepäck aus. Das Bataillon war bereits im Marschiren, als ein vor einen Bretterwagen gespanntes Pferd scheu wurde, so daß die 8. Compagnie kaum noch so viel Zeit hatte, dem im vollen Karriere ankommenden Pferde auszuweichen, den Mannschaften der 7. Compagnie gelang dies indeß nicht mehr, so daß ein Unteroffizier und vier Mann nicht unerhebliche Verletzungen davon trugen. Zum großen Glück stürzte das Pferd vor dem inneren Stadtthore, und konnten sich daher die Leute, die gerade in dem engen Thore sich befanden, schnell entfernen. Die 6. und 5. Compagnie hatten bereits das Thor passirt und befanden sich auf der inneren Frankensteinerstraße, wo der Hinterwagen umstürzte, das Pferd aber dessenungeachtet mit dem Wagen die innere Frankensteinerstraße nach dem Ringe zu eilte, bei der Taberne rechts um machte, die Schwedeldorferstraße entlang lief und erst am böhmischen Thore aufgehalten wurde. Auf dem Ringe warf es den Milchmädchen einige Kannen um, sonst ist Gott sei Dank kein weiterer Unfall vorgekommen. Die verletzten Soldaten befinden sich bereits in ärztlicher Pflege, und sollen wenigstens nicht tödtlich verletzt sein. Unerklärlich ist es, vor was das Pferd gescheut hat, da die Tambours bereits in der inneren Frankensteinerstraße waren, als das schon scheue Pferd beim Mehlmagazin ankam. Der Kutscher saß auf dem Wagen und gab sich alle nur erdenkliche Mühe, das Thier zu bändigen, und selbst als er vom Wagen geworfen wurde, hielt er immer noch die Zügel krampfhaft fest und ward auf diese Weise eine beträchtliche Strecke geschleift, in Folge dessen er ebenfalls Contusionen am Kopfe erlitten hat. Die Mannschaften des quäst. Bataillons hatten das Rufen und Geräusch des schnell fahrenden Wagens nicht deutlich gehört, da dieselben der strengen Kälte wegen die Ohrlappen heruntergeschlagen hatten. — Heute Morgen hatten wir 16 Grad Kälte.

†† **Neisse,** 26. Februar. [Vorträge im katholischen Verein.] In der am 13. Januar abgehaltenen Sitzung des katholischen Vereins brachte Herr Posamentirer Hubert die kirchlichen Verhältnisse in Texas zur Sprache und ließ sich über die Beschwerden vernehmen, welche mit der Wirksamkeit der dortigen Missionäre verbunden sind. Herr Oberlehrer Otto machte Mittheilung über den Rücktritt einer Schwester des bekannten philosophischen Schriftstellers Feuerbach zur katholischen Kirche. In der späteren Januar-Versammlung des Vereins gab Herr Gymnasiallehrer Seemann eine Uebersicht der auf kirchlichem Gebiete im abgelaufenen Jahre vorgekommenen bemerkenswerthesten Ereignisse, kündigte Herr Ober-Kaplan Arlt die Einrichtung von allwöchentlich abzuhaltenden Religionsstunden für Lehrlinge an, und brachte Herr Kaplan Schombara in seinem Vortrage über die Wartha-Prozession geschichtliche Notizen über die Orte Ottmachau, Patschkau, Kamenz und Wartha. Die Sitzung vom 3. Februar betreffend ist anzuführen, daß Herr Kaplan Schaffer seine, in einer frühern Sitzung unternommenen, Betrachtungen über Roms Katakomben fortsetzte und Herr Kaplan Schombara bei seinem vierten Vortrage über Wartha einen kurzen Abriß der Geschichte des Gnadenbildes vom Jahre 1200 bis zur jetzigen Zeit gab, worauf Herr Oberlehrer Otto sich über die statistischen Grundsätze, welche bei Spar-Instituten und Sterbekassen, zum Anschluß an dergleichen Einrichtungen ermahnend, Geltung finden.

△ **Dyhernfurth,** 28. Februar. Um die Mittagsstunde des 24. d. M. wurde durch die Thurmglocke ein Feuer gemeldet. Auf dem Pfarrhofe zu Wahren war im Backhause Feuer entstanden, und sowohl dieses, als auch ein anstoßendes Stallgebäude in Asche gelegt. Ein Glück, daß das Feuer am Tage ausgebrochen und durch die herzugeeilten Spritzen trotz großer Schwierigkeiten, weil das Wasser sehr schnell in den Spritzen einfror, gedämpft werden konnte; denn die Nachbargebäude sind wie fast das ganze Dorf mit Stroh gedeckt und hätte letzteres, wenn das Feuer in der Nacht entstand, sehr leicht ganz abbrennen können.

In unserem Orte, wo zu Zeiten das Wasser einem Theile der Häuser bis ans Dach reicht, herrscht gegenwärtig großer Wassermangel. Durch die anhaltend strenge Kälte ist die städtische Wasserleitung eingefroren, Privatbrunnen giebt es sehr wenig, und auch in diesen ist das nasse Element sehr sparsam. Behüte uns der Himmel vor einem Feuer, denn ehe das Wasser aus der Oder herbeigeschafft würde, könnte leicht sehr großes Unglück entstehen.

In den hiesigen Schulen werden der Schulbesucher täglich weniger, die Masern herrschen fast in jedem Hause, doch geht die Krankheit, wenn die nöthige Diät beobachtet wird, Gott sei Dank glücklich vorüber.

Wie ich Ihnen s. Z. berichtete, hat Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lanzareff-Hoym, den Weg durch den Schloßhof absperren und dafür einen gepflasterten Fußweg um den Schloßgarten herstellen lassen. Schon damals sind dieserhalb mehrfach Beschwerden geführt, jetzt aber sehr energisch wiederholt worden, und hat, sicherem Vernehmen nach, die Ortspolizeibehörde bei dem hiesigen Wirthschaftsamte, auf Oeffnung des früheren Weges angetragen. Auf das Resultat dieses Antrages ist man sehr gespannt; doch ist dasselbe nicht sobald zu erwarten, weil die hohe Besitzerin sich gegenwärtig in Paris aufhält, und die Entscheidung, ob dem gestellten Antrage nachgegeben werden soll oder nicht, wohl von dorther zu erwarten ist.

⚒ **Königshütte,** 28. Februar. [Wassermangel. — Vermischtes.] Der sich hier immer weiter ausdehnende und minirende Bergbau, und die letzten trockenen Jahre haben uns in große Wassersnoth versetzt und die Brunnen versiegen gemacht. Selbst anhaltender Regen vermag diesen kein Wasser zuzuführen, es sickert weiter nach den tiefern Grubenbauen, und wird dann, mit Eisenocker geschwängert, als saures Grubenwasser mittelst Maschinen wieder zu Tage gehoben. Dieses Wasser ist erst dann zum häuslichen Gebrauch benutzbar, wenn es längere Zeit gestanden und abgeklärt worden. Die Besitzer der wenigen, besser situirten Brunnen benutzen daher die Noth der Bewohner hier und lassen sich das Trinkwasser bezahlen. Wer also gutes Wasser trinken will, muß dieses versteuern. Nach jahrelangen Bemühungen und Vorstellungen der Einwohner wird nun endlich von der Bergbehörde Anstalt getroffen, den Ort mit Wasser zu versorgen. Ein großer Wasserschacht ist bei Chorzow abgeteuft und eine Maschine wird aufgestellt, welche mit Pumpen das süße Wasser hebt; durch lange Röhrenleitungen soll es dann in Reservoirs nach verschiedenen Punkten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 101 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 2. März 1858.

(Fortsetzung.)

gebracht werden. Außerdem ist bei Heyduk ein großes Untersuchungs-Bohrloch bereits angefangen, mit dem man bei einer projektirten Teufe von circa 1000 Fuß außer dem geognostischen Zwecke auch den verbindet, süße Wasser zu erlangen zur Versorgung von Königshütte. Wir wünschen, daß diese Arbeiten recht rasch zur völligen Ausführung kommen möchten, denn es ist wirklich die höchste Zeit!

Seit acht Wochen giebt hier die Reindelsche Schauspielergesellschaft, bei meist vollem Hause, theatralische Vorstellungen. Wenn das erste Auftreten dieser Truppe auch ziemlich pauvre war, so ließ sich das schaulustige Publikum nicht abhalten, den Saal immer zu füllen und die Akteurs und Aktricen zu ermuntern, ihr möglichstes aufzubieten, um das Mangelhafte übersehen zu lassen. Die Finanzen des Direktors haben sich dabei so gehoben, daß wir in den letzten Wochen mit neuen Dekorationen und Gastspielen aller Art überrascht wurden. Für heute ist die letzte Vorstellung mit „Narciß" angekündigt; ob dies gerade bei den sonst passablen Leistungen der Gesellschaft für kleinere Possen, mit diesem Schauspiel ein würdiger Beschluß ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen, wenigstens ist der Wille gut.

Nachdem das geräumige Wandelsche Lokal, wo diese Vorstellungen stattfinden, geräumt ist, soll uns wieder ein anderer Genuß geboten werden. Der in dieser Zeitung schon rühmlichst erwähnte königshütter Gesang- und Musikverein wird nämlich nächsten Sonnabend, den 6. März, sein zweites Konzert für diese Saison geben, unter Mitwirkung des gleiwitzer Trompeterkorps vom 2. Ulanen-Regiment. Es läßt sich erwarten, daß die Leistungen des Vereins bei diesem Konzert noch mehr hervortreten werden, als bei dem ersten, wo die Sänger und Musiker durch das Theater genirt waren. Der Vorstand bietet überhaupt Alles auf, um das mangelnde gesellige Leben hier möglichst zu heben und die sich mehrende Theilnahme beweist, daß das Bestreben des Vorstandes anerkannt wird. — Die gestern Abend stattgefundene Mondfinsterniß wurde hier bei unbewölktem Himmel recht deutlich beobachtet und der Erdschatten trat ziemlich scharf am Monde auf.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Unser Frauen-Armen-Pflegeverein hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 345 Thlr. 6 Pf., dagegen eine Ausgabe von 267 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., wonach ein Ueberschuß von 77 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. verbleibt. Außerdem ist von dem Partikulier Hrn. Schwarzer ein Legat seiner verstorbenen Frau in Höhe von 50 Thlr. dem Vereine zugewiesen und unter die von dem Vereine verpflegten Armen vertheilt worden.

△ Görlitz. Trotz der Kälte haben sich hier schon einzelne Staare eingefunden. — Die Wohlthätigkeit des Koaksverkaufes aus der Gasanstalt erweist sich bei der herrschenden Kälte in eklatanter Weise, freilich ist es nicht gar zu häufig der Fall, daß die Oefen der armen Leute für Koaksfeuerung eingerichtet sind. — Die Frage in Betreff der katholischen Schule bildet immer noch einen Gegenstand sehr lebhafter Konversation. — Nach Berichten hiesiger Fabrikanten, die von der frankfurter (a. d. O.) Messe zurückgekehrt sind, soll das Tuchgeschäft ein ziemlich lebhaftes gewesen und der größte Theil der dorthin gesandten Waaren geräumt sein. — Im hiesigen Getreidegeschäft herrscht noch viele Stille, die Preise erhalten sich auf der niedrigen Stufe. Für die Saaten ist das Wetter ganz vortheilhaft gewesen. — Am 18. März wird hier ein Kreistag abgehalten werden, auf welchem unter anderen folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen werden: 1) Beschlußfassung darüber, ob für den Fall einer Landwehr-Kavallerieübung die Pferde für Rechnung des Kreises angekauft oder von den Eigenthümern gegen eine bestimmte Entschädigung genommen werden sollen. 2) Desgleichen über einen von der Direktion der spremberg-görlitzer Chausseebau-Gesellschaft gestellten Antrag wegen Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der Chausseestrecke von Görlitz bis Niesky durch den Kreis. 3) Desgleichen über die weitere Betheiligung an dem zu Breslau ins Leben getretenen Verein zur Heilung und Unterstützung von Augenkranken und operationsfähigen Blinden. 4) Bericht über die in Gemäßheit der früheren Kreistagsbeschlüsse erfolgte Erweiterung des Kreisblattes durch Aufnahme von Privatannoncen. 5) Mittheilung eines Schreibens des königlichen Provinzialschul-Kollegiums d. d. Breslau, den 24. Dezember v. J., betreffend die von den Kreisständen offerirte Beihilfe zur Beschaffung des nöthigen Terrains zu dem in Reichenbach zu errichtenden Schullehrer-Seminar.

† Rothenburg. An Stelle des nach Greifswald als Appellationsgerichts-Rath versetzten Herrn Dr. Förster ist vom 1. Februar ab der königliche Kreis-Gerichtsrath Herr Uhlmann vom löwenberger Kreisgericht an das hiesige versetzt. — Am 13. Februar feierte zu Ostritz ein allgemein geachteter und verehrter Geistlicher, der Herr Pfarrer und Kanonikus Budiss. Ignaz Spanntig, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er erhielt von allen Seiten die rührendsten Beweise der Achtung und Liebe. Den Schluß der Festlichkeiten machte ein Fackelzug. — Am 19. Februar wurde eine Anzahl armer Schüler zu Hartmannsdorf von der Grundherrschaft reich beschenkt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 27. Februar. [Bericht von J. Mamroth.] Die unerwartete Rückkehr scharfen Frostwetters wirkt äußerst lähmend auch auf das Waaren-Geschäft, indem die sehnlichst erwartete Eröffnung der Schifffahrt abermals einen neuen Aufschub erleiden mußte. Ueber das Geschäft im Allgemeinen läßt sich auch in dieser Woche keine Veränderung berichten. Das Ausland bringt uns, kleine Schwankungen abgerechnet, täglich gleiche Notirungen, hierzu kommt, daß die Spekulation ganz ruht; die Apathie, welche sich der Gemüther im Allgemeinen bemächtigt hat, erstreckt sich gegen jede Unternehmungslust, und wenn hin und wieder Kaufordres für den momentanen Konsum eingehen, so werden solche durch die aus den Fallitmassen herrührenden Bestände gedeckt.

Roheisen. Umsätze sind in der vergangenen Woche kaum der Erwähnung werth; die hohen englischen Notirungen veranlassen Eigner zu höheren Forderungen. Ab Lager beste schottische Marken 2 Thlr., untergeordnete Brände à 1¾ Thlr. offerirt. Schwedisches Holzkohlen-, Coaks- und schwedisches Roheisen ohne Umsatz.

Stabeisen hat zu keinen nennenswerthen Geschäften im Laufe dieser Woche Anlaß gegeben; Preise erhielten sich im Detailhandel unverändert, dagegen auf Lieferung im Engros-Geschäft noch immer wenig Aussicht trotz der schon niedrigen Preise auf Besserung vorhanden ist. Im Gegentheil vereinigen sich mancherlei Umstände, die noch auf einen weiteren Preisrückgang sprechen.

Für Altschienen zeigt sich fürs Ausland viel Begehr. Inländ. 2⅙ Thlr., Frühjahrslieferung 63 Sgr. frei ab Stettin unversteuert, aus England nicht unter 6 L. 2 Sh. inkl. Fracht und Assekuranz bis Stettin Cassa zu beziehen.

Blei 7¾—8 Thlr.

Zink preishaltend, bei gutem Handel an Konsumenten 9¼—9⅓ Thlr., ab Breslau WH. 8½ Thlr. bei Entnahme von 500 Centnern bezahlt. Bancazinn schwach behauptet, verkauft wurden einige Posten à 42 Thlr., die Stimmung bleibt flau, und man würde zu diesem Preise noch Verkäufer finden, im Detail 44—46 Thlr.

Kupfer behauptet, disponible Waare wenig angeboten, so daß Umsätze keine größere Ausdehnung erreichen können, und Preise ohne wesentliche Aenderung blieben. Russisches 43—46 Thlr., engl. und schwedisches 43—44 Thlr. Cassa, im Detail 3—4 Thlr. pr. Ctr. theurer.

Im Kohlenhandel bleibt es wie gewöhnlich um diese Jahreszeit still; die Zeit naht indeß, wo größere Lebhaftigkeit sich im Geschäft erwarten läßt, wenn die Schifffahrt nur erst wieder im Gange sein wird. Bis jetzt sind größere Lieferungsgeschäfte nur wenig abgeschlossen worden. Offerirt wurde beste engl. Stück- und Grubenkohle à 24 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 22 Thlr., Coaks 20—21 Thlr. Die Preise im Detail blieben unverändert.

Stettin, 26. Februar. Roheisen, schottisches 50—55 Sgr. gefordert, Kupfer, russisches 43—45 Thlr., Blei 8¼—9 Thlr. nach Qual., Zink 8¾ Thlr. nom. Bancazinn 48—50 Thlr.

Hamburg, 26. Februar. Das Geschäft blieb während der letzten acht Tage von nur geringem Umfang. Die ziemlich bedeutende Steigerung der Preise in den Haupt-Artikeln läßt nachgerade Spekulations-Ankäufe kaum mehr zuläßig erscheinen, und so bleibt der Verkehr auf den regelmäßigin Bedarf angewiesen, der zwar für den Augenblick nur erst schwach eingreift, der sich aber mit der vorgerückten Jahreszeit um so umfangreicher entwickeln dürfte, als die Fabriken, soweit bekannt, nur mit geringen Vorräthen versehen sind.

Blei. In Partien wenig gefragt; bei kleineren Pöstchen wird nicht unbedeutend für den Verbrauch gekauft, und müssen volle Preise dafür angelegt werden. Notirungen: Englisches in Mulden 16½, in Rollen 17¾ Mk., deutsches in Mulden 14½—15, span. in Blöcken 15—15½ Mk.

Eisen, schottisches Roh- Nr. 1: 12⅜, schwedisches Stangen- ordin. Dimension 10¼—10½ Mk. notirt.

Kupfer behauptet sich fest auf den erhöhten Preisen, und findet darin, wenn auch kein umfangreicher, doch ein regelmäßiger Abzug statt, namentlich in hamburger C.-K.-W.- ist Mehreres zur Notirung von 82 Mk. gehandelt worden, altes 14—15 Sch. notirt.

Zinn. Der Vorrath von Banca- ist sehr reduzirt, so daß Preise sich hier fester stellten, während die Berichte von Holland niedrigere Notirungen bringen. Notirungen: Banca in Blöcken 13½—14, ostindisches blankes 12½, mattes 11½, englisches in Blöcken 14, dto. in Stangen 14¼ Sch.

Zink findet augenblicklich wenig Beachtung und blieb im Preise weichend. Der Umsatz beschränkt sich auf 3000 Centner pr. März-April zu 17 Mk. 2 Sch., wozu Käufer bleiben. Notirungen loco 17 Mk., Lieferung 17 Mk. 2 Sch.

---

† **Breslau,** 1. März. [Börse.] Ultimo-Regulirungen verursachten an unserer heutigen Börse eine matte Haltung und einen mäßigen Umsatz. Eisenbahn- sowohl als Bankaktien wurden billiger begeben; von ersteren sind Oppeln-Tarnowitzer, von letzteren schles. Bankverein zu erwähnen; diese jedoch waren am Schlusse, wo die Stimmung im Allgemeinen sich etwas günstiger gestaltete, wieder recht beliebt. In Fonds fand keine erhebliche Coursänderung statt.

Darmstädter 101¾—102 bezahlt und Gld., Credit-Mobilier 125—124½ bezahlt, Commandit-Antheile 106¼ Gld, schlesischer Bankverein 87—86½ bis 86¾ bezahlt

§§ **Breslau,** 1. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31 Thlr. bezahlt, März-April 31 Thlr. bezahlt, April-Mai 32½—32 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 33 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl stiller; loco Waare 12⅙ Thlr. Br., pr. März 12⅙ Thlr. Br., März-April 12⅙ Thlr. Br., April-Mai 12⅙ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12½ Br., 12⅓ Gld.

Kartoffel-Spiritus matt; pr. März 7 1/24 Thlr. bezahlt, März-April 7 1/12 bis 7 Thlr. bezahlt, April-Mai 7⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 8 Thlr. Br., Juli-August 8⅙ Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —.

≙ **Breslau,** 1. März. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte fanden bei guten Zufuhren nur die besseren Qualitäten jeder Getreideart zu den Preisen des letzten Markttages leicht Käufer, dagegen hatten mittle und geringe Sorten schleppenden Absatz und mußten mitunter auch billiger erlassen werden. Saatgetreide bedingt mehrere Sgr. über die höchsten Notirungen.

Weißer Weizen	60—63—65—67	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66	„	
Brenner-Weizen	48—50—52—54	„	
Roggen	38—40—41—42	„	
Gerste	35—37—39—41	„	
Hafer	29—31—32—33	„	
Koch-Erbsen	58—60—63—66	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Wicken	54—56—58—60	„	

Oelsaaten waren fast geschäftslos, da Offerten fehlen, aber auch die Kauflust ist höchst unbedeutend. — Winterraps 98—100—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl stilles Geschäft; loco 12⅙ Thlr. Br., pr. März 12 Thlr. Gld., 12⅙ Thlr. Br., März-April 12 Thlr. Gld., April-Mai 12 1/12 Thlr. Gld.

Spiritus unverändert matt, loco 7 Thlr. en détail käuflich.

Für Kleesaaten in beiden Farben, besonders für rothe, war heute eine festere Stimmung und bessere Kauflust bemerkbar; frische Zufuhren waren sehr klein und die Offerten größtentheils von Bodenlägern; die Preise zur Notiz wurden willig erreicht. Thymothee gefragter, wenig angeboten und höher bezahlt.

Rothe Saat	13—13½—14—14¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15—16½—18—19½ Thlr.	
Thymothee	11—11½—12—12½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus ziemlich unverändert bei schwachem Geschäft. — Roggen pr. März und März-April 31 Thlr. bezahlt, April-Mai 32 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 33 Thlr. Br., Juni-Juli 33½ Thlr. Gld. Spiritus loco 6 11/12 Thlr. Gld., pr. März und März-April 7 1/12—7 1/24 Thlr. bezahlt, April-Mai 7⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7 5/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 8 Thlr. Br., Juli-August 8⅙ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 1. März. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 1. März Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.
Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weißer Weizen 60—69 Sgr., gelber 50—64 Sgr., Roggen 35—43 Sgr., Gerste 33—39 Sgr., Hafer 28—34 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 72—78¾ Sgr., gelber 65—70 Sgr., Roggen 40—46½ Sgr., Gerste 37½—41¼ Sgr., Hafer 30—33¾ Sgr., Centner Heu 28¾ Sgr., Stroh 5¾ Thlr., Pfund Rindfleisch 2½ Sgr., Schweinefleisch 3½—4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 1¾ Sgr.

Sagan. Weizen 65—72½ Sgr., Roggen 41¼—43¾ Sgr., Gerste 41¼—45 Sgr., Hafer 35—37½ Sgr., Erbsen 72½—75 Sgr.

Glogau. Weizen — Sgr., Roggen 37½—40 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer 31¼—32 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 9⅓—10⅔ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Die „E. Z." schreibt: Außer der vom Handels-Ministerium vorbereiteten Vorlage wegen Fortsetzung der Ostbahn bis an die russische Grenze dürfte den beiden Häusern des Landtages auch eine Vorlage in Betreff der Legung eines doppelten Geleises auf der niederschlesisch-märkischen Staatsbahn gemacht werden. Es handelt sich um die Legung eines Doppelgeleises von 20 Meilen. Die Summe, welche zur Deckung der Kosten in Anspruch genommen werden, dürfte, hören wir, sich auf etwa 2½ Millionen Thaler veranschlagen.

Statt jeder besondern Meldung.

Die heute vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Rebecca** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Dr. Ferdinand Guradze** auf Niborowitzerhammer beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Warschau, 28. Februar 1858.

[1846] **Leon Löwenberg** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1540]

Henriette Löhnert.
C. G. Tannert.

Roin und Seifersdorf bei Liegnitz, den 28. Februar 1858.

Die Verlobung unserer Tochter **Therese** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Silbermann** aus Myslowitz beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. März 1858.

Mattes Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Therese Cohn. [1825]
Siegfried Silbermann.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen halb 3 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Amalie**, geb. **Heinrich**, von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.

Breslau, den 1. März 1858.

[1830] **Gustav Dobers.**

[1543] Entbindungs-Anzeige.

Am heutigen Tage wurde meine liebe Frau **Josephine**, geb. **von Weigel**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Hohenlohehütte, den 28. Februar 1858.

von Heyden,
fürstlich Hohenlohescher Berg-Inspektor.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute, am 27. Februar 1858, starb zu Wohlau, unser vielgeliebter Bruder und Oheim, der königliche Ober-Steuer-Inspektor und Hauptmann a. D. **Albert Müllendorff**, in seinem 62. Lebensjahre am Unterleibs-Typhus.

Verwandten und Freunden zeigen dies hiermit tiefbetrübt an:

[1824] Die Hinterbliebenen.

[1844] Todes-Anzeige.

Am 28. v. Mts. Nachmittags 1 Uhr starb unser geliebter Gatte und Vater, der Kretschmer und Mittels-Aelteste **Heinrich August Storch**, im 56. Lebensjahre nach längeren Leiden und hinzugetretener Lungenlähmung.

Dies zeigen wir tiefbetrübt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.

Breslau, den 2. März 1858.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr auf dem reform. Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M. starb zu Wendrin im 92sten Jahre seines Lebens, der k. Oberst-Lieutenant a. D. und Ehren-Direktor der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft, Ritter des rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Eichenlaub und des Ordens pour le mérite mit der Krone, Herr **Johann Gottlob** Freiherr **von Reiswitz**. Der Verstorbene hat durch eine lange Reihe von Jahren, nachdem er unserem großen Könige Friedrich II. schon mit dem Schwerte gedient und sich das Ehrenzeichen der Tapferkeit erworben, der Oberschlesischen Landschaft als Direktor vorgestanden. In dieser Eigenschaft, die strengste Rechtlichkeit mit wahrer Humanität vereinigend, hat er sich unter den schwierigsten Zeitverhältnissen ein Andenken gegründet, welches noch lange unter Denen fortleben wird, welche das Glück hatten, zu ihm in amtlichen und außeramtlichen Beziehungen gestanden zu haben; sein Charakter und seine treue Hingebnng für König und Vaterland aber wird uns Allen, die wir ihn gekannt, stets ein Vorbild bleiben. [1530]

Ratibor, den 27. Februar 1858.

Direktorium und die Kollegien der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

Graf Ballestrem.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 2. März. 53. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die weiblichen Studenten,** oder: **Ueberwundener Standpunkt."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. Lederer. Hierauf: **„Arlequin und die Berg-Nymphe,** oder: **Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen von Louis Flerx. Musik von verschiedenen Komponisten. In Scene gesetzt vom Hrn. Balletmeister Pohl und Hrn. Regisseur Flerx.

Mittwoch, den 3. März. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Herrmann.** Zum ersten Male: **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi.

Theatrum mundi

im Saale zum blauen Hirsch.

Heute Dinstag den 2ten, und Mittwoch den 3. März.

Auf vieles Verlangen: **Ein Vogelschießen in Sachsen.** Vorher: Venedig. Zum Schluß ein Kunstballet. [1827]

Anfang 7 Uhr.

F. Giercke, Mechanikus.

---

den 3. März Versammlung.

Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach **Stolze,** wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [1828]

Unterkommen-Gesuch.

Für einen jungen Menschen, der zu Ostern d. J. das Gymnasium verläßt, um die Handlung zu erlernen, wird ein Engagement in einem lebhaften Geschäft gesucht. Nähere Auskunft durch **G. Hoffmann,** Uhrmacher, Schweidnitzerstraße Nr. 28. [1496]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. März.

I. Kommissions-Gutachten über den Antrag auf Abtretung eines Stückes des zwischen der Brüder und Grün-Straße befindlichen Entwässerungsgraben, über die Anträge wegen Anstellung von Prozessen. — Bewilligung der Mehrkosten für den Schul- und Küsterhausbau zu Herrnprotsch und der Etats-Ueberschreitungen bei der Verwaltung des Kinderhospitals zum heiligen Grabe pro 1857. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Wahl eines Mitgliedes der städtischen Abgaben-Deputation, eines Mitgliedes der Forst- und Oekonomie-Deputation, zweier Kassen-Revisoren, eines Mitgliedes der Gewerbe-Deputation, zweier Damm-Deputirter, eines Hospital-Vorstehers, zweier Schulen-Vorsteher und eines Bezirks-Vorstehers. — Kommissions-Gutachten über den beantragten Abverkauf eines Stücks von dem Entwässerungsgraben in der Tauenzienstraße, über die Etats für die Verwaltungen des Hospitals zum heiligen Geist und des Schießwerders pro 1858. — Bewilligung eines Beitrages zu der Miethe für das zweite Klassenlokal der katholischen Pfarrschule zu St. Nicolaum, eines Gnadenmonat-Gehalts für die Hinterbliebenen einer Lehrerin, der bei dem Baukostentitel der Elementarschulen-Verwaltung pro 1857 vorgekommenen Etats-Ueberschreitung. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I., wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[1548] **Der Vorsitzende.**

In der ersten Beilage der „Spenerschen Zeitung" vom 19. April v. J. finden wir von der Redaktion dieser Zeitung folgende Anzeige mitgetheilt: [1522]

„Berlin. Wenn wir über einen Fortschritt in der zahnärztlichen Kunst zu berichten haben, so gereicht uns dies um so mehr zur Befriedigung, als von dem zunehmenden Bedürfniß der Zeit an die medizinische Kunde, wie an die technische Fertigkeit dieser Kunst vermehrte Anforderungen gemacht werden. Einem wesentlichen Uebelstande, der vielen Zahnpatienten fühlbar geworden ist, indem es bisher immer schwer hielt, eine passende Zahngarnitur zu erhalten, hat der hiesige Hofzahnarzt Dr. Blume kürzlich durch Erfindung eines Apparates abgeholfen, dem er den Namen „Mundmesser" beilegt, und durch dessen Anwendung es möglich wird, behufs Anfertigung einer künstlichen Zahngarnitur, mit Leichtigkeit sowohl das richtige Maß der Breite und Höhe des Mundes, als auch die Stellung der Zähne, und so einen vollkommen richtigen Abdruck des Mundes zu erhalten."

Wir halten es im Interesse der Zahnleidenden für Pflicht, diese Erfindung so viel als möglich bekannt zu machen.

[1523] **Bekanntmachung.**

In Erwähnung:

daß der Familien-Name der unterzeichneten Familie der Name von Rosenberg ist, der Name von Lipinsky aber lediglich ein von einem früheren Besitzthum zur Unterscheidung von den übrigen Linien der Familie von Rosenberg angenommener Beiname ist, —

daß daher die fast ausschließlich stattfindende Bezeichnung der unterzeichneten Familie mit dem Namen von Lipinsky eine irrthümliche ist, —

daß dadurch bei der immer größeren Ausdehnung der Familie die Gefahr entsteht, der Familienname von Rosenberg werde durch den Beinamen von Lipinsky im Laufe der Zeit vollständig verdrängt werden, —

daß die Familie aber den Willen hat, ihren alten Familien-Namen von Rosenberg für alle Zeiten zu conserviren, —

haben sich die Mitglieder der unterzeichneten Familie für sich und ihre Nachkommen zu dem Beschlusse vereinigt:

Sie nennen sich fortan nach ihrem Familien-Namen von Rosenberg — führen den Namen von Lipinsky lediglich als Beinamen fort — verpflichten sich, fernerhin jederzeit sich von Rosenberg-Lipinsky zu schreiben und ersuchen alle Behörden und Privatpersonen, sie in Schriftstücken fortan nicht bloß mit von Lipinsky, sondern allezeit mit von Rosenberg-Lipinsky zu bezeichnen und in mündlicher Anrede sie ferner nicht nach dem Beinamen von Lipinsky, sondern nach ihrem Familien-Namen von Rosenberg zu nennen.

Geschehen im Februar 1858. **Die Familie von Rosenberg-Lipinsky.**

Landwirthschaftliches Institut in Jena.

Die Vorlesungen des nächsten Halbjahres werden in diesem Institute am 26. April beginnen. Gegenwärtig nehmen daran 116 Studirende Theil, nämlich 111 Landwirthe und 5 Staatswirthe oder Kameralisten. Davon sind 22 aus dem Inlande, 86 aus andern deutschen Ländern und 8 aus Norwegen und Rußland. Wer an dieser Anstalt Theil nehmen will, hat sich einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen an mich, den unterzeichneten Direktor, zu wenden. Die Einrichtung der Anstalt im Allgemeinen betreffend, wird auf die „Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena" (bei Georg Wigand in Leipzig, 1856, 2 Sgr.) und die Verbindung der nationalökonomischen Studien mit den naturwissenschaftlichen in diesem Institute besonders anlangend, auf mein Lehrbuch der

Nationalökonomie für Land- und Staatswirthe

(ebendaselbst, 1856, 3 Thaler 10 Sgr.) verwiesen. [1547]

Jena, am 25. Februar 1858.

Friedrich G. Schulze,
Geh. Hofrath und Professor an der Universität.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Zufolge § 8 des Statuts für die Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen, welcher wie folgt lautet:

„Die Uebertragung des Eigenthums der Aktien auf einen neuen Eigenthümer kann nur auf eine vom letzteren mit zu unterzeichnende schriftliche Erklärung, die keiner öffentlichen Beglaubigung bedarf, erfolgen. Diese Erklärung ist mit der Aktie dem Verwaltungsrathe vorzulegen. Sie soll eben so, wie jede andere nachzuweisende Veränderung des Eigenthums einer Aktie von dem Verwaltungsrathe in das Aktien-Register eingetragen werden, und daß dies geschehen, ist auf der Aktie von dem Verwaltungsrathe zu vermerken,"

sind wir nur auf Grund einer vom Cedenten und Cessionar unterzeichneten separaten, mit der Aktie gleichzeitig einzureichenden schriftlichen Erklärung, ermächtigt, die erfolgte Uebertragung auf der Aktie zu bescheinigen und im Aktien-Register zu vermerken und werden wir deshalb Blanco-Cessionen auf der Rückseite der Aktie zu berücksichtigen nicht vermögen. was wir hiermit zur Vermeidung von Mißverständnissen bekannt machen. [1525]

Posen, den 26. Februar 1858.

Der Verwaltungsrath der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.
Bielefeld.

Für Landwirthe.

Zur Frühjahrs-Saat empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von Sämereien

für die Oekonomie und Gartenbau,

als: Pohls Riesenrunkelrüben à Pfd. 15 Sgr., Futterrüben, rothe Obeendorfer, die vorzüglichsten Grassamen einzeln und in zweckmäßiger Mischung auf Wiesen und für Rasenplätze, weiße englische Riesenmöhren, englische Futterrüben ꝛc., so wie alle Gartensämereien, nebst den schönsten Blumensamen.

Sämmtliche Sämereien sind von letzter Ernte, von geprüfter Keimkraft, und kann ich meine werthen Abnehmer bei möglichst niedrig gestellten Preisen einer zuverläßigen Bedienung versichern. Die Erfolge werden diese meine Versicherung bewahrheiten. [1542]

Die Samen-Handlung von

Georg Pohl in Breslau.

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Ludw. Oelsner, Fußarzt für an **Hühneraugen, kranken Ballen** und **eingewachsenen Nägeln** Leidende, von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48 (Hotel de Saxe), 2. Etage, zu sprechen. [1798]

Herr **Wilhelm Schiller u. C.,** Freistadt.

Marienwerder, den 15. Februar 1858.

Ich bin hiermit so frei, Sie höflichst zu ersuchen, mir gütigst das Rezept zur **trockenen Preß-** und **Kunsthefe** gegen Postvorschuß übersenden zu wollen. Die **Reinigung** des **Spiritus** auf dem **Lagerfasse** ist befriedigend ausgefallen, und bin schon ganz fest überzeugt, daß Sie mich auch bei obiger Effektuirung befriedigen werden. Mit Hochachtung und Ergebenheit

B. I. W.

Vorschrift zur **Entfuselung** und **Veredelung** des **Spiritus** und **Branntweins** auf dem **Lagerfasse** und Bereitung der **Liqueure à la Française** auf kaltem Wege im Großen und im Kleinen ꝛc., geben wir für ein Honorar von nur 3 Thalern. [1538]

Wilhelm Schiller u. Co., Freistadt Schl.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch den 3. März, Abends 7 Uhr: Herr Th. Oelsner: Prozess gegen die Räuberbande des Weinhans i. J. 1661 etc., nach den Acten, nebst Kostenrechnung. [1528]

Juristische Section.

Mittwoch den 3. März, Abends 6 Uhr: Herr Stadtgerichts-Rath Schwürz: Ueber testamentarische Substitutionen nach preussischem Recht. [1527]

Allseitig ausgesprochenen Wünschen gemäß **Morgen, Mittwoch den 3. März zweites** und **letztes**

Ball-Fest

im König von Ungarn

gegeben von

Louis von Kronhelm.

Musik von der Kapelle des königl. 19. Infanterie-Regiments.

Eröffnung des Saales 7 Uhr. Beginn des Balles 8 Uhr.

Damen und Herren der **gebildeten Stände** finden als Gäste Zutritt und werden die Eintrittskarten für einen Herrn à **20** und für eine Dame à **10** Sgr. nur von dem Unterzeichneten ausgegeben. [1546]

Louis v. Kronhelm,
Schuhbrücke 54, erste Etage.

Soeben erschien im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Bilder in Tönen
für Piano von
Georg Reynald.

Nr. 3. Thauperlen. 12½ Sgr.

Früher erschienen:
Nr. 1. Fontaine. . . . 10 Sgr.
Nr. 2. Zephiretten. . . 10 Sgr.

Sylphen.
Leichte Tanzweisen
für Piano von
Fritz Spindler.

Op. 93. 20 Sgr.

Inhalt: Polonaise, Tyrolienne, Polka, Mazurka, Walzer, Galopp.

Früher erschienen: [1526]
Spindler, Fritz, Op. 68. Im Buchenhain. 15 Sgr.
— Op. 76. Immergrün. Drei Stücke à 15 Sgr.
— Op. 87. Paraphrase über „die schönsten Augen", von Stighelli. 20 Sgr.
— Opus 88. Galopp di Bravura. 17½ Sgr.
— Op. 92. Mährchen. 15 Sgr.

Ankündigungen aller Art

in die

Königl. Leipziger Zeitung,
Augsburger Allgemeine Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handels-Zeitung,
Arbeitgeber in Frankfurt,
Weser-Zeitung in Bremen,
National-Zeitung in Berlin,
Neue Zeit in New-York,
Handelsblatt, Bremer,
Wanderer in Wien,
Mittelrheinische Zeitung in Wiesbaden,
Bank- und Handels-Zeitung in Berlin,
Berliner Börsen-Zeitung,
Augsburger Tagblatt,
Wiener Handels- und Börsen-Zeitung,
Rheinische Handelszeitung in Wiesbaden,
Pesth-Ofener Zeitung,
Petersburger Zeitung,
Mainzer Zeitung,
Glück auf! in Freiberg,
Karlsruher Zeitung,
Elberfelder Zeitung,
Schwäbischer Merkur in Stuttgard,
Frankfurter Postzeitung,
Berliner Montagspost,
Aachener Zeitung,
Bremer Handelsblatt,
Hannoverscher Courier,
Königsberger Zeitung,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Leipziger deutsche allgemeine Zeitung,
Nürnberger Korrespondent,
Petersburger deutsche Zeitung,
Petersburger Illustrirte Zeitung,

sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter vom besten Erfolg und werden solche vom unterzeichneten Agenten angenommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen Zeitungen auf Verlangen gern übernommen.

Heinrich Hübner, Leipzig,
[12] Königsstraße 29.

Ein guter und fleißiger **Drucker** findet in meiner Buchdruckerei dauernde Beschäftigung.

Bunzlau, den 25. Februar 1858. [1442]

C. B. Titze, Buchdruckereibesitzer.

Bekanntmachung. [263]

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Ernst Altmann hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. März 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Februar 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. April 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Teichmann und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, 24. Februar 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Minoritenhof Nr. 1 und 2 belegenen, auf 6621 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 8. Septbr. 1858, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [261]

Breslau, den 11. Februar 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Neumarkt Nr. 19 belegenen, auf 23,509 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 2. Juli 1858 Vorm. 11 Uhr

im Zimmer der ersten Deputation im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Breslau, den 12. Dezember 1857. [5]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Weintraubengasse Nr. 6 belegenen, auf 5277 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. Sept. 1858, VM. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Der Venditor Johann Christian Schmude oder dessen Erben und Rechtsnachfolger werden zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 17. Februar 1858. [257]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [245]

Die Ausführung der nachstehend bezeichneten, bei dem Fürstlichen Dominio Koschentin, Lublinitzer Kreises, im Laufe dieses Jahres stattfindenden Bauten, als:

1) des Neubaues eines massiven Beamten- resp. Pächterhauses im Vorwerke Boronow mit Kellerraum, 68 Fuß lang und 42 Fuß breit, mit Steinpappdach;
2) des Neubaues eines massiven Familiengebäudes für 8 Arbeiterfamilien im Vorwerke Koschentin, 114 Fuß lang und 36 Fuß breit, mit Ziegeldach;
3) des Neubaues eines Wagen- und Ackergeräthe-Schuppens von Holz im Vorwerke Koschentin, 100 Fuß lang und 36 Fuß breit, mit Schindeldach;
4) des Reparaturbaues am Thurme der Schloß-Kapelle in Koschentin,

soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden, und ist zu diesem Behufe ein Termin auf den

8. März d. J., Vorm. 9 Uhr,

für die sub 2, 3 und 4 verzeichneten Bauten in der Fürstlichen Rendamts-Kanzlei in Koschentin und Nachmittags 2 Uhr für den sub 1 aufgeführten Bau in der Amts-Kanzlei in Boronow von uns anberaumt worden, wozu wir die Herren Baumeister, welche auf die Uebernahme dieser Bauten reflektiren wollen, hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß im Licitations-Termine eine Kaution von 10 % des Gebots in Staatspapieren erlegt werden muß, der Zuschlag erst nach erfolgter Genehmigung Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht, unsers hohen Machtgebers stattfinden kann, der Mindestfordernde dagegen an sein abgegebenes Gebot 8 Tage gebunden bleibt.

Anschläge und Zeichnungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei uns einzusehen.

Koschentin, den 23. Februar 1858.

Das Fürstliche Rent-Amt.

An der zu **Freitag den 5. März d. J.** hierselbst anberaumten **Holz-Lizitation** werden auch **Brennhölzer** in größeren Quantitäten von den Etatsschlägen pro 1858 zum Verkauf an Holzhändler gestellt werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. [264]

Poppelau, den 1. März 1858.

Der königl. Oberförster **Kaboth.**

Zu verkaufen ist ein gutgehaltenes **Flügel-Instrument** Ohlauerstraße Nr. 62 im dritten Stock, vornheraus. [1843]

Für die Zeichen- und Schreiblehrerstelle bei dem königlichen katholischen Gymnasium in Leobschütz, welche bei 15stündigem wöchentlichen Unterrichte mit einem Gehalte von 200 Thlr. verbunden ist, wird ein geeigneter **Lehrer** gesucht. Qualifizirte Bewerber haben der Cirkular-Verfügung vom 14. März 1831 gemäß ein Zeugniß von der königlichen Akademie der Künste in Berlin oder der königlichen Kunst-Akademie in Düsseldorf ein Führungszeugniß und einen Lebenslauf bei uns einzureichen.

Breslau, den 24. Februar 1858. [266]

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.

[1524] **Bekanntmachung.**

Bei der königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Proskau beginnen die Vorlesungen des Sommer-Semesters 1858 mit dem 13. April d. J. Der spezielle Lehrplan wird durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden. Anmeldungen zum Eintritt sind an das unterzeichnete Direktorium zu richten. [1524]

Proskau in Oberschlesien, den 25. Febr. 1858.

Der Direktor und Geheime Regierungs-Rath (gez.) **Heinrich.**

Holzverkauf.

Dinstag den **9. März** Vormittag 9 Uhr werden im Gasthofe des Schmidt in Carlsmarkt aus dem Schutzdistrikt Althammer 2¾ Klaftern Eichen-Scheit, ½ Klafter Rumpen, 7¼ Klaftern Buchen-Rumpen, 11¼ Klaftern Birkenscheit, 2 Klaftern Ast, 27¾ Klaftern Erlen-Scheit, 1 Ast, 11¼ Klaftern Aspen-Scheit, 28¾ Klaftern Kiefern-Scheit, 1 Ast, 148¾ Klaftern Fichten-Scheit, ¾ Ast, meistbietend verkauft werden.

Stoberau, den 27. Februar 1858.

[265] Der Oberförster **Middeldorpf.**

Donnerstag den 11. März d. J. von Vormittag 9 Uhr ab sollen im hiesigen Gerichtskretscham ca. 20 Stück Buchen, 17 Stück Birken, 53 Stück Erlen und 50 Stück Kiefern-Bau- und Nutzhölzer aus den Beläufen Kl.-Lahse, Kathol.-Hammer und Briesche, sowie 500 Klaftern Buchen-Scheit, 40 Klaftern Eichen-Scheit und 80 Klaftern Kiefern-Brennholz aus den Beläufen Kl.-Lahse, Kath.-Hammer, Pechofen und Waldecke, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kath.-Hammer, den 26. Februar 1858.

[259] Der Oberförster **Wagner.**

Brennholz-Verkauf.

Dinstag den 9. März d. J., Vormitt. 10 Uhr, werden aus dem Einschlage pr. 1858 des hiesigen Forst-Reviers nachstehende Klafter-Brennhölzer zum öffentlichen Verkauf gegen gleich baare Zahlung gestellt werden:

1) aus dem Forstbezirk Groß-Döbern, ¼ M. von der Oder, 103 Klaftern Kiefernleibholz,
2) aus dem Forstbezirk Murow, 1000 Schritt von dem budkowitzer Flößbach, circa 60 Klaftern Buchen-, Eichen-, Fichten- und Tannenleibholz. [258]

Kupp, den 27. Februar 1858.

Der Oberförster **Kaboth.**

Hanf-Auktion.

Am 16. d. Mts., von Morgens 9 Uhr ab, und nöthigenfalls am folgenden Tage, sollen **ca. 3000 Ctr. russischer Hanf** in verschiedenen Sorten, lagernd in den städtischen Waage-Magazinen, Krahnstraße Nr. 11 und Nr. 12, in getheilten Posten durch unseren Kommissarius an Ort und Stelle in öffentlicher Auktion gegen baare Zahlung verkauft werden.

Kauflustige haben sich behufs Besichtigung des Hanfs an das unterzeichnete Bank-Comtoir zu wenden. Die näheren Bedingungen werden im Auktions-Termine bekannt gemacht werden.

Königsberg i. Pr., den 1. März 1858.

Königl. Bank-Comtoir. [260]

Holz-Lizitation. [1832]

Das Dominium Eulendorf bei Haltauf, Kr. Ohlau, wird am 8. März d. J., VM. 10 Uhr, 1200 Kubikfuß Eschen-Nutzholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Pferde-Auktion. [1519]

Montag den 8. März d. J. Vormittag 11 Uhr sollen hierorts die beim Bau der Wohlau-Winzig-Gellendorfer Chaussee übrig gewordenen:

Pferde, Steinwagen und Geschirre

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Stroppen, den 1. März 1858.

Die Bau-Unternehmer **Gensel und Mende.**

Auktion. Donnerstag den 4. März von 10 Uhr an sollen Teichgasse Nr. 1 a im Auftrage des Herrn Intendantur-Rath Engelhardt ganz gute moderne Möbel, wobei Sopha's, Cylinderbureau, Silberspind, Glasservante, Tische, Schränke, Spiegel ꝛc. von Mahagoni- und anderem Holz und Küchenmobilien gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Kommissar,
[1778] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Ein tüchtiger **Frisch-Meister** findet sofort beim Unterzeichneten unter annehmbaren Bedingungen eine dauernde Stellung. Tüchtige wohl empfohlene Frisch-Meister wollen sich persönlich an mich wenden.

Poremba, im Königreich Polen, nahe der preuß. Grenze und 5 Meilen von Myslowitz, im Februar 1858. [1503]

Adolph von Kryger,
Besitzer der Herrschaft Poremba-Mrzygłodzka.

Den Herren Landwirthen zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich von jetzt ab sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen nach neuester und zweckmäßigster Konstruktion baue und ein bedeutendes Lager obiger Maschinen halten werde. Preise sehr solid, aber fest. Preis-Courante werden auf Verlangen franko zugesendet.

Breslau, den 26. Februar 1858.

[1479] **F. A. Osti,**
Maschinenbauanstalt und Gießerei,
Kurzegasse Nr. 2.

Zwei Schlafstellen sind Neuweltgasse 29, zwei Treppen, bei **Hennig.** [1834]

Wintergarten.

Heute Dinstag den 2. März findet das von uns veranstaltete **Abendbrodt mit Tanz** zuverlässig statt, was den geehrten Theilnehmern mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht wird, daß dieses das letzte derartige Vergnügen für diesen Winter ist. [1818]

Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Mertens Keller

(London Taverne)

[1429] empfiehlt

echtes Wiener Lager-Bier.

Mertens-Keller

(London Taverne)

empfiehlt: [1539]

frische Holsteiner und Colchester Austern.

Beim Forst-Amte zu Koschentin liegen 1000 Pfund selbstgeklengelter guter **Fichtensaamen** zum Verkauf. Preis pro Pfund 7½ Sgr. [1517]

Samen-Verkauf.

Vollkommen gute und reine **Samen-Gerste** verkauft das Dominium Dürrjentsch. [1737]

Alle Sorten von **Grassamen,** 1857er Ernte zu Weide, so wie unter zweijährigem Klee, von bekannter Güte und Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen: [1321]

Das königl. niederländische Wirthschafts-Amt zu Heinrichau.

Holzsamen-Verkauf.

Samen von Kiefer das Pfd. 15 Sgr., Fichte 8, Lerchenbaum 14, Weißtanne 3, Weißerle 10, Rotherle 6, Ahorn und Esche 1½, Birke und Weißbuche 2 Sgr., verkauft der Förster **Steinke** zu Buchwald bei Schmiedeberg. Für die Keimkraft wird dahin garantirt, daß auf Verlangen der Samen vor der Bezahlung geprobt werden kann. [1542]

Zahnärztliche Anzeige.

Auf den Wunsch mehrerer Zahnleidenden werde ich im Laufe des nächsten Monats nach Breslau kommen und den Tag meiner Ankunft seiner Zeit näher bekannt machen. [1521]

Berlin, den 27. Februar 1858.

Dr. **E. Blume,** Hofzahnarzt,
wohnhaft: Unter den Linden Nr. 41.

Ein junger, thätiger Kaufmann, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht noch einige **Agenturen** für Sachsen, Böhmen, Baiern und die Fürstenthümer, gleichviel in welcher Branche, und erbittet sich gef. Offerten franko O. C. Nr. 10. poste restante Plauen i. S.

Ein junger Mann, welcher im Bairisch- und Porter-Bierbrauen sich die nöthigen Kenntnisse erworben und die besten Atteste darüber aufzuweisen hat, sucht spätestens bis Ostern ein Unterkommen als Braumeister oder Ober-Bursche. Nähere Auskunft und Einsicht der Atteste in Breslau Oderstraße Nr. 28 im Gewölbe. Briefe werden portofreie erbeten. [1829]

Pensions-Offerte.

Zwei Knaben werden noch in Pension genommen bei **Bürkner,** Breitestraße Nr. 42, 2. Etage. [1782]

Eine **Erzieherin,** protestantisch, die bereits seit 7 Jahren in anständigen Häusern als solche fungirt, französisch und englisch spricht, musikalisch ist und in allen andern wissenschaftlichen Gegenständen unterrichtet, sucht zum April ein anderes Engagement. Adressen werden unter M. N. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem solide basirten Fabrik- oder Handelsgeschäft mit einigen tausend Thalern zu betheiligen. Auch würde er geneigt sein, die Leitung irgend eines industriellen Unternehmens gegen Kaution zu übernehmen. Offerten werden bald unter Chiffre L. & M. poste restante franco Breslau erbeten. [1835]

Ziegelmeister.

Auf einer bedeutenden Herrschaft in Schlesien wird ein Ziegelmeister verlangt, der sein Fach aus dem Grunde versteht, nüchtern und in jeder Hinsicht verlaßbar ist, und findet ein Solcher einen mit gutem Gehalt verbundenen dauerden Posten.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [1555]

Eine geprüfte **Erzieherin,** mit der Musik, dem Französischen und Englischen vollständig vertraut, seit mehreren Jahren bereits in ihrem Berufe thätig, sucht hier ein Engagement. Näh. beim Steuerein. Tuszynski am Schweidn. Thor.

[1529] **Zu verkaufen:**

Ein großes Gut in Russisch-Polen,

7 Meilen von Krakau, „zum Absatze und Export landwirthschaftlicher Produkte" höchst vortheilhaft gelegen, über 1300 Joch des vorzüglichsten Weizenbodens umfassend, im Ganzen oder in 2 Theilen, die jeder einen abgesonderten Tabularkörper bilden. [1529]

Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-, Commissions- und Auskunfts-Bureau des

Carl v. Wolański in Krakau.

Gouvernanten.

Zwei im Englischen, im Französischen und in der Musik etwas Tüchtiges leistende Gouvernanten finden in achtbaren Häusern mit 300 Thlr. und 200 Thlr. Gehalt, Anstellungen. [1554]

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

Auf dem Dominium W Nossen bei Münsterberg sind die nöthigen Räumlichkeiten zu einer Käsefabrik mit der Milch des Gutes zu verpachten. In nächster Nähe ist hinreichend Milch dazu zu pachten. Reflektanten erfahren das Nähere beim Wirthschafts-Amt. [1515]

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen machen wir hierdurch das landwirthschaftliche Publikum darauf aufmerksam, daß die **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft** eine von der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft **„Ceres"** in Magdeburg, welche im vorigen Jahre durch Verfügung der hiesigen königl. Regierung wegen unzureichender Garantie-Mittel **aufgelöst** worden, **durchaus verschiedene Gesellschaft ist,** zu der „Ceres" niemals Beziehungen gehabt hat, und in **fortschreitender Geschäfts-Ausdehnung fortbesteht.** [1537]

Magdeburg, den 23. Februar 1858.

Gustav Max, Stadtrath, verwaltender Direktor.

Friedr. Knoblauch, General-Bevollmächtigter der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, **L. F. Krichelдorff,** königlicher Commerzienrath und Rittergutsbesitzer, **Seestern-Pauly,** königlicher Regierungs-Rath, **Hasselbach,** Ober-Regierungs-Rath a. D. und Ober-Bürgermeister,

Directoren.

Fried. Koch, General-Bevollmächtigter.

Verkauf- oder Tausch-Offerte.

1) Eine der größern Ziegeleien mit schönem tiefliegenden Material in bester Lager mit reichlichem Absatz (nebenbei zur Kohlen- oder Holzablage geeignet) mit schönem Wohnhaus, Garten und Oekonomie.

2) Ein Rittergut in guter Gegend mit 800 M. Areal an der Eisenbahn (Boden und Wiesen gut).

3) Eine freundliche nette Besitzung an der Bahn (massiv, die Gebäude unterkellert) sollen entweder verkauft oder auf andere Realitäten vertauscht, die Ziegelei ad. I. incl. Besitzung auch verpachtet werden.

Auftr. u. Nachw. durch [1531]

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Verkauf.

Auf einer belebten Straße in der Stadt Breslau ist ein kleines, gut gebautes Haus, mit festem, sicherem Hypothekenstande, worin sich eine uralte, stark besuchte Schankgelegenheit befindet, wegen Ortsveränderung für den beispiellos billigen Preis von 5500 Thlr., mit 2000 Thlr. Anzahlung, schleunigst zu verkaufen.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann.**
Schmiedebrücke Nr. 50. [1553]

Pensions-Offerte.

In meiner Pension für Schüler des brieger Gymnasiums sind von Ostern ab 2 Stellen offen.

[1842] Prediger **Heyn** in Brieg.

Ein junger Mann von auswärts kann gegen mäßige Pension sofort oder von Ostern ab als Lehrling in einer lebhaften Kolonial-Waaren-Handlung placirt werden. Adressen A. B. 100 poste restante Breslau fr. [1821]

Frische Großvögel

erhielt ich in bedeutenden Transporten, und verkaufe à Paar 6 Sgr.

Frische feiste Fasanen,

so wie Rebhühner, fette Auerhühner, Rehwild und Hasen empfiehlt billigst:

W. Beier, Kupferschmiedestr. Nr. 39,
[1840] im Bär auf der Orgel.

Kohlschwarze Dinte

zu **Schulprobeschriften, Noten** und anderen **Schönschriften** empfiehlt als etwas Vorzügliches die **Dinten- und Siegellack-Fabrik Graupenstraße 13.** [1841]

Die Hefenfabrik

des Dom. Pangau bei Bernstadt verkauft von jetzt ab

gute Getreide-Preßhefe

unter Gewährung eines angemessenen Rabatts. Niederlagen werden in sämmtlichen Städten der Provinz errichtet. Desfallsige Anträge werden franco erbeten. [1544]

Ein **Grundstück** mit Parkanlage oder mit Bäumen bepflanzt, circa 3—5 Morgen groß, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann [1536]

R. Neugebauer, Reuschestr. Nr. 19.

Eiserne **Geld-, Bücher- u. Dokumenten-Schränke,** für Feuer- und Diebessicherheit, nach der neuesten Konstruktion gearbeitet, stehen in verschiedenen Größen vorräthig und offerire selbige billigst.

R. Wernle, Schlossermeister,
[1831] Ketzerberg Nr. 4.

Saat-Lupine,

gelbe und blaue, offerirt das Dom. Boitmannsdorff, Kr. Grottkau. [1348]

Heute Dinstag [1817]

frische Blut- und Leberwurst bei **Ch. Küntzler,** Kupferschmiedestr. 12.

Geräucherten Rhein-Lachs, Kieler Sprotten, Austern

bei **Gustav Scholz.** [1833]

3000 Thlr. und 2900 Thlr.

werden mit Verlust und 6 % Zinsen aufs Land im Cessionswege gesucht. Näheres durch

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Schönwäscherei, Spitzen, Kanten, Stickerei werden auf's Schönste wie neu gewaschen bei **Auguste Hoffmann,** Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65. [1839]

Eine zwölfsitzige Post-Beichaise, welche sich besonders zu einem Omnibus eignet; ein offener, wenig gebrauchter Extrapostwagen, eine Droschke auf Daunfedern und ein Plauwagen sind auf der Posthalterei in Trebnitz zu verkaufen. [1433]

[1836] **Zu verkaufen:**

ein fast neues Mahagoni-Mobiliar, bestehend in Sopha mit Plüsch, Silberspind, Damen-Büreau, Kleiderschränken und dergl. mehr, und ein 6oktaviger Flügel von Nußbaum, Kupferschmiedestraße 35, im 1. Stock.

Im Verlage der Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen: [1549]

Bildnisse berühmter Deutschen.

Siebente Lieferung, enthaltend die Bildnisse von

Johann Friedr. Blumenbach. Nach L. E. Grimm gestochen von J. L. Raab.
Peter von Cornelius. Nach C. Begas gestochen von L. Sichling.
Christian Rauch. Nach C. Begas gestochen von A. Schultheiß.

Fol. 1⅓ Thlr.

Die 1. bis 6. Lieferung enthält die Bildnisse von Lessing, Göthe, Winckelmann, Wieland, v. Herder, Bach, Händel, Jean Paul, v. Schelling, Klopstock, Mozart, Fichte, Beethoven, Schleiermacher, Gluck, v. Schiller, A. v. Humboldt u. Haydn.

Einzelne Porträts dieser Sammlung in größerem Format Preis ¾ Thlr. Eine kleine Anzahl Abdrücke vor der Schrift wird zum doppelten Preise abgegeben.

Leipzig, im Februar 1858. **Breitkopf u. Härtel.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20 — bei L. Heege in Schweidnitz — B. Gerschel in Liegnitz — ist zu haben:

Als bestes Bildungs- und Gesellschaftsbuch können wir jungen Leuten aus Ueberzeugung empfehlen:

Achte!! verbesserte Auflage vom

GALANTHOMME.

oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Enthaltend eine Anweisung,

sich in Gesellschaften beliebt zu machen,

30 Regeln für Anstand und Feinsitte,

20 Liebesbriefe, — 15 Heirathsanträge, — Blumensprache, 28 Gesellschaftslieder, — 30 Gesellschaftsspiele, — 40 deklamatorische Stücke, — 18 belustigende Kunststücke, — 93 verfängliche Fragen, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Sprüchwörter und Tischreden.

Vom Professor S....t.

Preis 25 Sgr.

Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines **guten Gesellschafters** nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus versichern, daß Jedermann noch **über seine Erwartung damit befriedigt** werden wird.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar, Ratibor: Fr. Thiele,** in **Glaz: Hirschberg,** in **Neisse: Hennigs.** [1488]

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [590]

Don Manuel,

oder: Des Helden Standbild.

Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.

8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In unterzeichneter Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar:** [164]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

oder Erweckung zur Gottseligkeit

für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus,

von **J. F. Haenel.**

Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

Liturgischer Passions-Gottesdienst.

Von **C. Kolde,** evangel. Pfarrer zu Falkenberg.

8. geheftet 4 Sgr.

Zur Anschaffung von **dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien** empfehlen

Confirmations-Scheine für evangelische Christen.

Von **J. G. Bornmann.** Breit 8. 7½ Sgr.

Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln

der apostolisch-katholischen Kirche.

Von Prof. Dr. **A. Hahn,** General-Superintendent von Schlesien.

8. 22½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung.**
(C. Zäschmar.)

Für Destillateure und Spritfabrikanten.

Die **Kohlenstaub-Fabrik** von **G. Marschner u. Co.** in Frankfurt a./O. empfiehlt ihre bestens frisch geglühte **Cylinder-, Würfel- und gemahlene Kohle** in allen Sorten zur gefälligen Abnahme. Offerten und Preis-Courante stehen bei Anfragen zu Diensten. [1520]

Ein bescheidenes Stübchen

ohne Möbel sucht zum 1. April ein einzelner junger Mann. Anerbietungen unter W. 12. werden baldigst durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [1516]

Eine **Stellmacher-Werkstatt** nebst Wohnung wird zu miethen gesucht. Adressen unter St. W. werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [1822]

Neue Gasse Nr. 18 ist eine möblirte Stube und Alkove vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres 2 Treppen hoch bei der Wirthin zu erfragen. [1826]

Das bisherige **Posamentir-Gewölbe,** Schmiedebrücke 48, ist mit Vorbau und Gaseinrichtung sogleich anderweitig zu vermiethen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Wohnung par terre von Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, Werderstraße Nr. 29. [1845]

Ein kleines **Comtoir nebst Remisen** ist in dem Hause Junkernstraße Nr. 10 zu Ostern oder Johannis zu vermiethen, eben so einige **Böden.** [1838]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 9 eine Treppe vornheraus, ist eine **möblirte Stube** für einen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. [1794]

Zu vermiethen [1630]

von Ostern ab 5 große Zimmer, Kabinet ꝛc., sehr elegant, in dritter Etage. Näheres Vorwerksstraße Nr. 1, par terre links.

Stahlfeder=Fabrik

von

Heintze u. Blanckertz in Berlin

Leider sehen wir uns genöthigt anzuzeigen, daß verschiedene Händler versuchen, das Publikum zu täuschen, indem sie geringere Sorten von Stahlfedern in einer der unseren ähnlichen Verpackung und Bezeichnung für unser Fabrikat bester Qualität verkaufen.

Wir werden daher künftig unsere Stahlfedern mit unserer ganzen Firma: **„Heintze u. Blanckertz“** versehen und bitten wir ein geehrtes Publikum um gefällige Beachtung dieses Umstandes.

Wir benutzen diese Gelegenheit gerne, unsern werthen Geschäftsfreunden so wie dem geehrten Publikum den besten Dank für das uns bisher geschenkte Vertrauen zu sagen, da es hierdurch möglich geworden, einen neuen gemeinnützigen Industriezweig in unserm Vaterlande einzuführen, und werden wir auch künftig weder Mühe noch Kosten scheuen, stets das Beste und Preiswürdigste in unserm Fache zu den billigsten Preisen zu liefern.

Berlin, den 26. Februar 1858. [1473]

Heintze u. Blanckertz.

Erste und einzige Fabrik von Stahlfedern, Federhaltern ꝛc. in den königl. preußischen Staaten.

Zu Einsegnungen

empfehlen wir

schwarze Seidenzeuge

unter Garantie der Dauerhaftigkeit;

schwarz wollene Stoffe

und

weiß gewirkte Umschlagetücher und Châles

in mannigfaltiger Auswahl zu allen Preisen.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer=Keller.

Gleichzeitig haben wir nach beendeter Inventur eine Partie

dünner Ball=Kleider,

welche sich für den Abend als **Bühnen=Toilette** vorzüglich eignen, bedeutend im Preise zurückgesetzt, und verkaufen wir derartige Roben, welche früher 14 bis 16 Thlr. kosteten, mit 4 bis 5 Thlr. [1550]

Rittergüter Waltersdorf und Sorge,

Luckauer Kreises, Frankfurter Regierungsbezirks.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Kammerherrn Carl Adam von Stammer gehörigen Grundstücke als: [1518]

1) die seit 1824 vollständig separirten, zusammenhängenden, seit langer Zeit sich im Besitz der Familie befindenden beiden Allodial=Rittergüter Waltersdorf und Sorge, zu welchen nach dem Rezesse vom Jahre 1829 ein hutfreier Grundbesitz von 2675 Morgen 37 QR. gehört; — das Rittergut Sorge ist bisher von Waltersdorf aus als Vorwerk bewirthschaftet worden; — sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind massiv und befinden sich im besten baulichen Zustande, so wie auch das in Waltersdorf gelegene, sehr vortheilhaft eingerichtete Schloß, von welchem Berlin per Chaussee in zehn Stunden, und die Bahnhöfe Herzberg und Jüterbogk in vier und resp. sechs Stunden bequem zu erreichen sind;

2) eine auf Riedebecker Territorio gelegene hutfreie Wiese von 24 Morgen,

sollen von den Erben theilungshalber meistbietend verkauft werden. Zu dem in Waltersdorf, 1¾ Stunden von Luckau,

den 23. Juni, Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termine werden Kauflustige, welche ihre Zahlungsfähigkett nachzuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen, daß circa 70,000 Thaler hypothekarisch zu 4 pCt. darauf stehen bleiben können. Der auf dem Gute wohnende Miterbe Rudolph von Stammer wird bereitwilligst allen Denen, die das Gut vorher in Augenschein nehmen wollen, die gewünschte Auskunft ertheilen.

Waltersdorf, den 22. Februar 1858. **Die von Stammerschen Erben.**

Das **Neueste** in [1535]

bedruckten echtfarb. Mousselin=Gardinen, broschirten und gestickten Mull= und Tüll=Gardinen

nebst den dazu gehörigen

Stangen und Haltern

empfehlen in größter Auswahl

Schubert und Meier,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 39.

Crinolin=Stahlreifen

und

Crinolin=Fischbein,

das Stück von 5 Sgr. an, bei

Albert Fuchs,

Schweidnitzer=Straße Nr. 49. [1545]

Eichen=Spiegelrinde=Gesuch.

[1557]

Die Lohgerberei=Besitzer Berlins kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1858, jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen=Glanz= oder Spiegelrinde von Stockausschlägen, franco Eisenbahn oder schiffbaren Strom geliefert, und sehen der Einsendung von Offerten mit Preisangabe des Centners unter Adresse: Lederfabrikant **George Dienstbach** in Berlin, entgegen.

Die Strohhut=Wasch=Anstalt von W. Loeber, Reuschestr. 3,

empfiehlt sich nicht nur allein zum Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten von Stroh= und Bordenhüten, sondern es werden auch echte und unechte Basthüte wie neu gewaschen. [1823]

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten und preismäßigsten herben und süßen יין כשר Ungar=Weine על פסח, welche unter Aufsicht des Herrn Landes=Rabbiner Tiktin sowie

בחשר אבד דקק קראכוי

stehen, aufmerksam zu machen, und verkaufe dieselben im Ganzen so wie in einzelnen Flaschen. [1333]

Breslau, den 20. Febr. 1858.

Joseph Landau, Ring 18.

Wohl zu beachten.

In der Nähe der größten Kohlengruben und Hüttenwerke, dicht an der gleiwitzer Chaussee gelegen, kann ein noch **unbeschürftes Feld** zum reichlichen Gewinn und großer Ausbeute nachgewiesen werden. Hierzu dürfte ein Kapital von nur 1000 Thlr. bis zum nachgewiesenen Kohlenflötzesfunde erforderlich sein. Die hierauf reflektirenden Unternehmer belieben die gefälligen Anfragen unter Adresse T. Z., poste rest. Sohrau O.-S., fr. zu richten und die Bedingungen zu erwarten.

Capitalien.

40,000 Thlr., 15,000 Thlr., 2000 Thlr. und zweimal 500 Thlr. werden gegen die vollständigsten Sicherheiten gesucht.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein in hiesiger Stadt wohnhafter adeliger Herr wünscht sofort gegen Verpfändung einer Lebens=Versicherungs=Police von 1000 Thlrn. und gegen sonstige vollständig gebotene Sicherheit ein Darlehen von 500 Thlrn. bei promptester Zinsenzahlung. [1552]

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Gasthof

in einer Provinzialstadt mit Garnison, sehr vortheilhaft gelegen, massiven Gebäuden und großem Hofraum, ist mit 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Frankirte Adressen unter A. K. II. befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [1349]

Professor Grove's [1534]

präparirten Kaffee

beziehen in echter Beschaffenheit von der **Handlung Ed. Groß in Breslau** in ¹/₁, ½ und ¼ Original=Packeten.

In **Kattowitz** Hdl. Heimann Fröhlich.

„ **Gleiwitz** „ C. Plascuda.

„ **Tarnowitz** „ J. Gust. Böhm.

Wirthschaftsschreiber.

Ein thätiger, sehr brauchbarer, gut empfohlener Wirthschaftsschreiber wünscht zu Ostern oder Johanni eine Anstellung.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1551]

Wirthschafterin.

Eine von ihrer Herrschaft aufs Beste empfohlene, mit Küche und Wäsche vertraute, sittliche und zuverlässige Person, die auch befähiget ist, die Leitung und Aufsicht bei einer bedeutenden Viehwirthschaft zu übernehmen, da sie mit der Milchwirthschaft ganz vertraut und eine schmackhafte Butter zu bereiten versteht, sucht Ostern od. Johanni eine Stelle als Wirthschafterin.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Es erhalten Stellung:

Ein Werkführer für eine Baumwollen=Spinnerei und Strickgarnfabrik, ein Buchhalter für ein Gold= und Silberwaarengeschäft, ein Oberkellner zur selbstständigen Leitung eines Hotels, ein Materialienverwalter für ein Eisenwalzwerk und Maschinenfabrik [1416]

durch **A. Kühne,** Magdeburg, Waagestraße 7b.

Zucker=Rüben=Samen.

Heinrich Mette,

Samen=Cultivateur en gros in **Quedlinburg** im Königr. Preußen, offerirt

echtesten veritablen Zucker=Rüben=Samen 1857er Ernte und von den anerkannt zuckerreichsten Rüben gewonnen, unter vollster Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit in billigster Preis=Notirung. [1345]

Samen=Offerte.

Das neueste Preis=Verzeichniß meiner **Gemüse=, Oekonomie=, Gras=, Holz=** und **Blumen=Sämereien** u. s. w. ist erschienen und wird von mir auf Verlangen gratis verabreicht. Unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung bitte ich um werthe Aufträge auf meine Sämereien. [1346]

Heinrich Mette,

Samen=Cultivateur en gros in **Quedlinburg,** im Königreich Preußen.

Die Eröffnung meines zweiten Lagers

in **Tabaken** und **Cigarren,** welche mit dem heutigen Tage **Junkernstraße Nr. 1,** neben der Konditorei der Herren **C. Perini u. Co.,** erfolgt, erlaube ich mir meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mit der Bemerkung anzuzeigen, daß ich ganz besonders in demselben

Depot von **echt importirten Havanna=, Bremer** u. **Hamburger** Cigarren, so wie von **Rauch=** und **Schnupf=Tabaken** aus den besten Fabriken halten werde.

Ich werde wie bisher bemüht sein, die billigsten Preise zu stellen, um jeden mich Beehrenden nach Kräften zu befriedigen. Breslau, den 2. März 1858.

Simon Königsberger.

Erstes Lager: **Neusche=Straße Nr. 2,** im goldnen Schwert. [1837]

Zweites Lager: **Junkern=Straße Nr. 1,** neben der Konditorei d. Herren C. Perrini u. Co.

Speditions= und Kommissions=Etablissement von J. Brieger u. Co. zu Tarnowitz.

Unter dem heutigen Tage haben wir für hiesige Stadt und Umgegend ein **Speditions=** und **Kommissions=Etablissement** nebst **Rollgeschäft** für die mit der Oppeln=Tarnowitzer Eisenbahn ankommenden und abgehenden Frachten eröffnet, und sichern bei den billigsten Preisen die gewissenhafteste Ausführung unserm Geschäftskreise zu. — Tarnowitz, am 25. Februar 1858. [1475]

J. Brieger u. Comp.

Güter=Einkauf.

Die bereits eingegangenen vielfachen Aufträge wegen Nachweis verkäuflicher Güter, lassen die unterzeichnete Agentur annehmen, daß sie auch dies Jahr mehreren der Herren Gutsbesitzer die Hand zum Verkauf ihrer Güter werde bieten können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die nach Eintritt der passenden Jahreszeit zur Besichtigung von Gütern ihr Besitzthum verkaufen und sich einer eben so reelen als diskreten und umsichtigen Behandlung des Verkaufs=Geschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten als zur Kaufsperiode ist — ihre desfallsigen Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizulegen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigefügt werden — eingesandt wird.

Die Güter=Agentur,

[1359] **Preußische Straße Nr. 615 in Groß=Glogau.**

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Haupt=Niederlage der Spielkarten=Fabrik **L. v. d. Osten in Stralsund,** empfiehlt sowohl Spielkarten=Händlern wie Konsumenten ihr jederzeit kompletes Lager aller Sorten von Spielkarten. Breslau, den 2. März 1858. [11]

Adolf Stenzel, Ring Nr. 7.

Neue Stahlfedern!

Sowohl jeder Carton, wie auch jede Feder tragen die Portrait's Seiner königlichen Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria von England.

Die Federn sind in 3 Spitzen und zwar mittelfein und extrafein, für jede Hand anwendbar, in erreichbarster Vollkommenheit. Das Groß (12 Dutzend) à 1 Thlr. erhielt soeben und offerirt [1533]

Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Geschäfts=Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich heute am hiesigen Platz, **Hohstraße Nr. 190,** unter der Firma

Richard Müller

in **Spezereiwaaren=, Tabak und Cigarren=Geschäft,** verbunden mit einem Lager von **Stahl=, Messing= und Eisenwaaren** nebst Werkzeugen eröffnet habe. [1820]

Schweidnitz, den 1. März 1858. **Richard Müller.**

Jetzt verkaufen wir
Limbach. Salvator=Bier 2½ Sgr. p. Flasche,
dto. **Bair. Lager=Bier** 1¾ Sgr. p. Flasche,
Nürnberger bair. Bier 2 Sgr. p. Flasche,
Stettiner u. Neubair. Bier 1½ Sgr. p. Fl.,
Grätzer Bier 1¾ Sgr. pr. Flasche in bester Qualität von 10 Flaschen ab. [1745]

Breslau. **Fleischer u. Co.,** Büttnerstr. 3.

Das Dominium Allerheiligen bei Oels verkauft **rothen Kleesaamen, Knaul=Gras, englisches Raigras** u. **gemischte Gräser.**

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie **thierische Abfälle** aller Art werden angekauft von der [1556]

Chemischen Dünger=Fabrik,

Comptoir: Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen=Taschenstraße.

Dachpappen,

geprüft und feuersicher, aus der renommirten Fabrik der Herren **J. Erfurt u. Altmann** in Hirschberg, empfiehlt in Rollen und Tafeln zu Fabrikpreisen franko Breslau, die Niederlage von **Paul Koschny** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 5. [1498]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 1. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61—66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	62—64	58	53—56	„
Roggen	40—41	39	37—38	„
Gerste	36—38	35	33—34	„
Hafer	32—33	30	28—29	„
Erbsen	60—64	56	50—54	„

Kartoffel=Spiritus $6\frac{7}{12}$ Thlr. G.

27. u. 28. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'71	27"7"'06	27"6"'74
Luftwärme	— 4,6	— 9,6	— 2,0
Thaupunkt	— 8,8	— 12,6	— 7,0
Dunstsättigung	66pCt.	72pCt.	62pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

28. Febr. u. 1. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'29	27"5"'55	27"5"'73
Luftwärme	— 6,7	— 7,6	— 0,3
Thaupunkt	— 11,7	— 9,3	— 4,1
Dunstsättigung	60pCt.	84pCt.	70pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 1. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		$88\frac{11}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		$97\frac{1}{12}$ G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	86¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	$93\frac{5}{12}$ B.
Posener dito	4	91⅝ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$87\frac{11}{12}$ B.
dito neue Em.	4	$87\frac{11}{12}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83¼ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅝ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	113½ B.
III. Em.	4	109⅛ B.
dito Prior.-Obl.	3½	$88\frac{7}{12}$ B.
Köln-Mindener	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56¾ B.
Glogau-Saganer.		—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	70½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	$138\frac{7}{12}$ B.
dito Lt. B.	3½	128¼ B.
dito Lt. C.	3½	$138\frac{7}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$88\frac{11}{12}$ B.
dito dito	3½	$77\frac{1}{12}$ G.
dito dito	4½	98½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	58¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	78¼ G.
Schles. Bank		87 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	69⅛ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¾ B. Hamburg kurze Sicht $151\frac{7}{12}$ B. dito 2 Monat 150¼ G. London 3 Monat 6. 19⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 95⅔ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.